Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 2 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im C. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 305. Halle, Sonnabend, 29. December 1888. 180. Jahrgang.

☛ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Bestell-Einladung auf die „Hallische Zeitung".

Für das nächste Vierteljahr werden Bestellungen auf die **„Hallische Zeitung"** von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur 3 ℳ. Für die **Stadt Merseburg** nimmt die Buchhandlung von **P. Steffenhagen** Bestellungen an.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Liebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der **„Hallischen Zeitung"** immer weitere Leserkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Benachrichtigung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an gütigst ihr mitgetheilte Adressen Probenummern sofort postfrei versenden.

Die **Hallische Zeitung, amtliches Publikations-Organ des Landrathamtes des Saalkreises** sichert vermöge ihrer großen Verbreitung in den kauffähigsten Kreisen des Reg.-Bez. Merseburg Inseraten den besten und nachhaltigsten Erfolg.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Hall. Zeitung" (Courier).

gr. Märkerstraße 11.

Halle, den 28. Dezember.

Die bimetallische Liga in England und sonst noch was.

Wenn man den Bericht der Königlichen Währungs-Kommission in England über die sogenannte Währungsfrage eingehend studirt — derselbe wird, wie schon mitgetheilt, in Kürze veröffentlicht werden, so kann man sich eines Erstaunens und eines Bedauerns nicht erwehren. Eines Erstaunens über die Sachlichkeit der Verhandlungen und über die Gerechtigkeit, mit welcher die Gegner des internationalen Bimetallismus und eingefleischte Engländer, die in der Kommission saßen, sich der Macht der Thatsachen und logischer Gründe beugen. Eines Bedauerns über den Kontrast, in welchem viele sonst hochbegabte Männer in Deutschland mit dieser Thatsache stehen.

Die erste öffentliche Kundgebung in England, als direkte Folge jenes Berichts, hat, wie schon bekannt ist, am 13. Dezember in London stattgefunden, wo die bimetallische Liga in England ein Banquet im Westminster-Palace-Hotel veranstaltet hatte. Tags vorher hatte in der Society of Arts das gewöhnliche Meeting der zentralen und vereinigten Kammern der Landwirthschaft stattgefunden, auf dem Mr. Henry Chaplin, Mitglied des Parlaments und der Königlichen Kommission, über den Haupt-Gegenstand der Tagesordnung gesprochen hatte, lautend: Ueber den Bericht der Königlichen Gold- und Silber-Kommission, die Landwirthschaft betreffend. — Es würde zu weit führen, die Reden auf dem Banquet am 13. d. wiederzugeben. Wir beschränken uns deshalb, zur Kennzeichnung des Geistes, der die bimetallische Liga in England bewegt, einfach auf Wiedergabe eines Briefes von Mr. Henry Hucks Gibbs, des Vorsitzenden der Liga, der bei Eröffnung der Versammlung verlesen wurde, da Mr. Gibbs durch Krankheit am Erscheinen verhindert war. Dieser Brief war an den stellvertretenden Vorsitzenden, Mr. H. R. Grensell gerichtet.

Es waren außer Mitgliedern der Kommission und sonstigen hervorragenden Personen nicht weniger als 30 Parlamentsmitglieder zu der Versammlung erschienen. Jener Brief von Mr. Gibbs, der zugleich eine Kritik des fraglichen Berichts liefert, lautet:

Mein lieber Grensell. Ich bedaure sehr, zu dem bimetallischen Frühstück nicht bei Ihnen zu sein, aber den Doktoren muß gehorcht werden. Ich denke, unsere Freunde sollten guten Muthes sein; denn wenn uns der Bericht nicht Alles giebt, was wir brauchen, so giebt er uns mehr, als was wir zeitweilig erhoffen konnten. Wir hätten erwarten dürfen, daß eine gute Zahl der Kommissionsmitglieder sich nicht blos von der Richtigkeit unserer Theorie überzeuge, sondern daß sie auch den Muth ihrer Ueberzeugung gehabt und unser Heilmittel empfohlen haben würde; aber es war eine angenehme Ueberraschung, Sir Thomas Farres und Mr. Courtney und die 4 anderen Unterzeichner des 2. Theiles als „Bimetallisten" zu finden — **Malgré eux!** — Das Ganze des 1. Theiles ist eine Einräumung von Mißständen, welche aus der Aufhebung des französischen bimetallischen Gesetzes resultiren, eine Anerkennung der theoretischen Richtigkeit jenes Systems und seiner praktischen Möglichkeit. Aber an diesem Punkte machen die Unterzeichner des zweiten Theiles Halt. Für sie ist es, soweit England in Betracht kommt, ignotum und deshalb schrecklich, und sie konnten ihre Courage nicht so weit aufschrauben, um es zu empfehlen.

Wenn wir auf den Meinungsfortschritt blicken, seit dem Komitee von 1867, so haben wir allen Grund, mit dem langen Schritt vorwärts, den diese Kommission gethan hat, zufrieden zu sein. Auf der „Phrasenjagd" haben wir, wie wir sagen dürfen, ein sehr gutes Rennen gehabt. Wir haben unsern Fuchs allerdings nicht getödtet, aber wir haben ihn in's Loch gerannt, und wir haben jetzt vor, unser Bestes zu thun, um ihn auszugraben! Die sechs Reiter, welche ihre Pferde im 2. Theil zu Stall brachten, hielten sich während des größten Theils des Rennens (Mr. Gibbs vergleicht die Untersuchungen der Kommission mit einem Englischen Fuchsrennen) bei den Hunden, obschon sie dann und wann über die Fährte schlugen, aber in § 107 (des 2. Theils) nahmen sie tapfer einen „bullfincher" (Gimpel = bullfinch und bullfincherfoll in der Jagdsprache, die uns nicht bekannt ist, wohl ausdrücken, sie nahmen ein Hinderniß für Gimpel*) und wenn sie nicht bei der letzten Hürde gewankt hätten, so hätten sie mit den sechs ersten Reiter des III. Theils, welche während der ganzen Zeit in der ersten Reihe waren, Schritt halten können. Die Theorie der Opposition pflegte zu sein, daß England, auf Grund seines Besitzes der einzigen Goldwährung, Herrin der commerciellen Welt sei. — Niemand glaubt das jetzt — die Verkehrtheit jener Behauptung ist jetzt gezeigt; und wenn sie jemals wahr gewesen ist, so könnte sie jetzt nicht wahr sein; denn Deutschland und die Skandinavischen Königreiche haben auch die einzige Goldwährung, und die commercielle Welt muß daher eine Vielzahl von Herrinnen haben, welche, da sie die Goldwährung haben, deren Vortheile und — Nachtheile theilen müssen. — Vor 1873 wurde unsere alleinige Goldwährung auf allen Seiten von Silber und Gold, als neben einander laufendes (gleichwerthig circulirendes) Geld bei anderen Nationen gestützt, und wir waren somit, practisch, nur scheinbar monometallistisch; aber jetzt sind unsere Deutschen Freunde nackt und ohne einen Fetzen, um sie zu decken, und ohne eine menschliche Gesellschaft, in Gestalt einer bimetallischen Nation, um sie zu retten, in ein offenes Meer von Monometallismus gestürzt (plunged gepunscht) — und haben uns in derselben Nothlage gelassen. — Nun, wir mögen noch für etliche Zeit unser 15 Jahre altes Experiment fortzuführen haben, bis das Land erkennt, daß dasselbe alle Geschäfte und alle Interessen schädigt, und es nicht länger ertragen will. Allen Leuten ist die schlimme Lage, in der sie jetzt sind, klar, aber einigen ist die Ursache davon weniger sichtbar. Indeß, fortificirt, wie wir sind, durch die einstimmige Meinung der Commissionsmitglieder, dürfen wir, die wir das Heilmittel sehen, unsere Stimmen hörbar machen, mit guter Hoffnung, jene, welche es noch nicht verstehen, zu überzeugen. Sie werden den doppelten und getrennten Werthmesser, der sie schädigt, nicht länger ertragen und verlangen, daß wiederum in der ganzen Handelswelt **Ein Geld sein soll.** —

Aufrichtig der Ihrige Henry H. Gibbs.

Wenn man berücksichtigt, daß Mr. Henry Hucks Gibbs, der vertraute Freund von Mr. Goschen, dem Englischen Finanzminister, Direktor der Bank von England und Chef eines der ältesten und angesehendsten Häuser von London, sowie Gründer und Vorsitzender der bimetallischen Liga in England, solche Sprache redet, dann dürfte es sogar für den deutschen Philister an der Zeit sein, die Sache nicht mit gewohnter Gleichgültigkeit oder vornehmer „Ignoranz" zu behandeln.

*) In § 107 des 2. Theils des Berichts, von den Goldmonometallisten allein unterzeichnet, heißt es nämlich:

Wir glauben, daß ein stabiles Verhältniß (zwischen Gold und Silber) aufrecht erhalten werden könnte, wenn die Nationen, welche wir angedeutet haben, den Bimetallismus zu dem vorgeschlagenen Verhältniß annehmen und strikt daran festhalten wollten. Wir glauben, daß, wenn in allen diesen Ländern Gold und Silber frei geprägt werden, und so gegen Waaren, zu dem fixirten Verhältniß, austauschbar gemacht werden könnte, daß alsdann der Marktwerth von Silber, nach Gold gemessen, sich jenem Verhältniß anpassen und nicht, wesentlich variiren würde.

Politische Mittheilungen.

* Ueber Weihnachten bei Hofe berichtet die „Post" noch folgende Einzelheiten: Am Montag Mittag um 12½ Uhr waren der Kaiser und die Kaiserin mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich von der Kaiserin Augusta gebeten; die Kinder kamen mit den Eltern in demselben Wagen, aber dieser fuhr nicht vor der Front des Palais vor, sondern an der Seite. Die Herrschaften nahmen von hier aus durch die Halle ihren Aufgang zur Kaiserin, um hier aus deren Händen ihre Weihnachtsgaben zu empfangen.

Die Weihnachtsbescheerung des Kaisers und der Kaiserin fand Nachmittags im Schlosse statt. Ueber dem zweiten Portal des Schlosses von der Königsbrücke her liegt der Weißersaal, ein von Säulen gestützter, mit Marmor bekleideter Raum. An der nach dem Schloßplatze gelegenen Seite waren in den Ecken zwei hohe, fast bis an die Decke reichende Tannenbäume aufgestellt und zwischen diesen fünf andere in absteigender Linie, je einer für die kleinen Prinzen. Unter den Bäumen standen die mit weißen Damastlinnen bedeckten Tische mit den Gaben. Bei Ausschmückung der Bäume waren der Kaiser und die Kaiserin am vorhergehenden Abend mit Hülfe der Herren und Damen der Umgebung selbst thätig. An beiden Seiten daneben waren Tische für den Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen Friedrich Leopold und Alexander, den Erbprinzen und die Erbprinzessin von Meiningen. Dann war an der der Fensterseite gegenüberliegenden Wand eine vierte lange Tafel aufgestellt, bestimmt, die Geschenke für die Damen und Herren des Hofes aufzunehmen. Mit ihnen hatte das Kaiserpaar im neuen Speisesaale zu Mittag gespeist. Um 5 Uhr fand die Bescheerung statt. Von da an begann ein Kriegslärm mit Trompeten und Trommeln, und heller Jubel aus Kinderstimmen durchschwirrte den Saal — im Hause des Kaisers nicht anders, als in den Bürgerhäusern, wo immer Weihnachtsbäume im Lichterglanz erstrahlten. Unter den Geschenken des Kronprinzen befand sich ein sehr instruktives, eine Nachbildung der Uniformen der brandenburger und preußischen Armee vom Großen Kurfürsten an bis auf die Gegenwart, dargestellt in 10 Cm. großen Soldaten in Blei, welche in Berlin eigens zu dem Zwecke hergestellt wurden. Zur Bescheerung kamen auch Prinzeß Feodora von Sachsen-Meiningen und später aus dem Palais der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die dahin zurückkehrten und den Rest des Abends mit der Kaiserin Augusta verbrachten. Das war der diesjährige Weihnachts-Abend am Hofe.

* **Zur Angelegenheit des Herrn Dr. Geffcken** schreibt der regierungsfreundliche „Hamb. Corr.", dem wir die Verantwortlichkeit überlassen: „Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Voruntersuchung gegen Geheimrath Geffcken am 3. Dezember geschlossen ist und daß sich seit jener Zeit die Acten in den Händen des Oberreichsanwalts zwecks Ausarbeitung der Anklageschrift befinden; es ist demgemäß zu erwarten, daß die Anklage in nächster Zeit dem Reichsgericht überreicht werden wird. Es darf jetzt als feststehend angesehen werden, daß der Angeschuldigte vor dem Verhandlungstermin nicht aus der Haft entlassen werden wird.

Dieser Umstand wird naturgemäß die nachtheiligsten Folgen für den Angeklagten haben können; denn derselbe ist dadurch außer Stande, seinerseits literarisches Material zwecks Erbringung des Nachweises, daß die in dem „Tagebuch" enthaltenen Mittheilungen bereits früher bekannt waren, zu sammeln. Namentlich aber kommt in Betracht, daß — wie aus der voraussichtlichen Dauer der Untersuchung und aus verschiedenen Mittheilungen scheinbar unterrichteter Zeitungen zu schließen ist — die Untersuchung sich offenbar mit dem ganzen vergangenen Leben und den Beziehungen des Geheimrath Geffcken beschäftigt, um hieraus Schlüsse auf seine Gesinnung und politische Richtung zu ziehen. Dem Angeklagten, der vermuthlich erst durch die Zustellung der Anklage von den in der fraglichen Richtung gegen ihn erhobenen Vorwürfen Kenntniß erhalten wird und der überdies zur Zeit sehr leidend sein soll, wird es natürlich in der Haft nicht möglich sein, die zur Entkräftung des gegen ihn gesammelten Materials erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Uebrigens wird, wie wir hören, die Isolirung des Geheimrath Geffcken in einer überaus strengen, durchaus ungewöhnlichen Art durchgeführt, obgleich die Untersuchung beendet und demnach jede Collusionsgefahr beseitigt ist."

Frankreich. Das barbarische Frankreich. Die „Frz. Corr." schreibt: „Man wird sich noch erinnern, daß dem hiesigen deutschen Gesangvereine „Teutonia" vor einiger Zeit von dem Wirthe des Lokals, in welchem der Verein seine Versammlungen abzuhalten pflegt, die weitere Ueberlassung des Etablissements verweigert wurde in Folge der Drohungen und Hetzereien der chauvinistischen Presse, insbesondere der „France". Die „Teutonia" hatte nun ein anderes Lokal ausfindig gemacht, wo gestern die übliche Weihnachtsfeier des Vereins abgehalten werden sollte. Doch im letzten Augenblick kam auch dieser Wirth — es handelt sich um das Café Corazza im Palais Royal — und erklärte dem Vorstand der „Teutonia", daß er ihm seine Räumlichkeiten nicht hergeben könne, da auch er zahlreiche Drohungen erhalten habe. Das Weihnachtsfest der „Teutonia" hat demnach nicht stattfinden können. Ein Kommentar zu dieser Thatsache ist weiter nicht nöthig. Und dabei rühmen die Franzosen noch immer die Gastfreundschaft ihres Landes und erklären es als abscheuliche Verleumdung, daß bei ihnen die Fremden und speziell die Deutschen irgend welchen Unbillen und gehässigen Verfolgungen ausgesetzt seien.

— Im Vordergrunde der politischen Ereignisse in Paris steht gegenwärtig die Ersatzwahl für den verstorbenen Seine-Deputirten Hude, die, wie es heißt, am 27. Januar stattfinden soll. Boulanger will für diesen Bezirk kandidiren. Er rechnet darauf, daß sein Ansehen noch höher in Frankreich steigen wird, wenn er einen Sitz sogar in Paris erobert. „Figaro" mahnt zwar ab; die Mittel zum Staatsstreich, meint er, wachsen dadurch nicht, wohl aber würden sich Boulangers Aussichten für die allgemeinen Wahlen vermindern; Boulanger habe niemals nöthiger gehabt, einen Fehler zu vermeiden. Boulanger läßt sich jedoch durch solche Bedenken nicht stören, und nach den bisherigen Erfahrungen hat er bewiesen, daß er seine Franzosen richtig zu taxiren versteht. Er hat bereits eine Erklärung erlassen, daß er dem ministeriellen Kandidaten gegenüber in Paris als Gegenkandidat auftreten wird. Seine Wähler im Nord-Departement würden ihm nicht zürnen, da er ihnen von vorn herein angekündigt habe, daß er nur so lange ihr Abgeordneter bleiben würde als sich nicht eine Vakanz im Seine-Departement zeige. An aufregenden Vorgängen wird es also in nächster Zeit in Paris nicht fehlen. Die republikanischen Blätter fordern alle Republikaner zur Vereinigung für die allein in Betracht kommende Kandidatur Auguste Vacqueries auf, der die Kandidatur bereits im Prinzip angenommen habe. Wie wenig diese Mahnung gefruchtet hat, ergiebt sich schon daraus, daß in einer am Dienstag abgehaltenen Versammlung von Senatoren und Deputirten verschiedener republikanischer Richtungen in Aussicht genommen wurde, die Kandidatur Pierre Baudin's an Stelle des verstorbenen Hude gegenüber der Kandidatur Boulanger's zu unterstützen. Dieser Kandidat hat deswillen aber bis jetzt nicht mehr Aussicht als alle übrigen, die genannt werden.

☛ Die hallische Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881229 2-14/fragment/page=0001

Belgien. Aus Brüssel, 26. December, schreibt man der B. Z.: Lassen auch die neuesten Nachrichten, welche über San Thomé in Brüssel eingegangen sind, das Schicksal Emin Pascha's und Stanley's noch immer im Dunkeln, so steht doch nunmehr eine Thatsache fest — **Stanley hat Wadelai erreicht.** Das ist ein für die Entwickelung der afrikanischen Verhältnisse hochbedeutsames Ereigniß. Der Kongo ist die Straße und augenblicklich die einzige Straße, welche nach Mittel-Afrika führt. Die Straße des Nils ist auf lange Zeit hinaus verschlossen; die Straßen, welche von Sansibar aus nach den großen Seen Viktoria, Tanganika und Nyassa führen, sind für unabsehbare Zeit ungangbar; es bleibt also nur die Westküste durch den Kongo. Der Kongostaat hatte bisher seine äußerste Station an den Fällen; von diesen ab war der Kongostrom nicht mehr schiffbar. Die lange bestrittene Frage, ob man trotzdem weiter vordringen könne, ist in letzter Zeit im bejahenden Sinne entschieden worden. Der deutsche Kongoagent Herr Dr. Wolff wies nach, daß man durch den Sakuru in das Gebiet des Katanga und Manyema eindringen konnte. Der belgische Kapitän Van Gèle eröffnete durch die Erforschung des Ubangi-Uellé weite Striche bis zum Gebiete der Niam-Niam. Stanley hat jetzt unter Benutzung des Kongo und des Aruhuimi Wadelai erreicht und damit bewiesen, daß man auf diesem Wege den Nil erreichen und damit vom Westen aus in diejenigen Gebiete vordringen kann, welche Barbarei und Fanatismus im Norden und Osten verschlossen hatten — ein in humanitärer und kommerzieller Hinsicht wichtiges Begebniß. Der Kongostaat nutzte den Stanley'schen Vormarsch sofort aus, indem er eine neue von befestigten Lagern umgebene Station am Aruhuimi anzulegen beschloß. Noch bedeutsamer wird aber Stanley's Erfolg durch die Thatsache, daß die Brüsseler Kongogesellschaft beschlossen hat, mit dem Bau der neuen Kongoeisenbahn, welche von Matadi am Unterkongo nach Leopoldville am Stanleypoole führte, im Jahre 1889 zu beginnen und den Bau der 400 Kilometer langen Bahnstrecke in zwei Jahren zu beenden. Dann wird man z. B. von Antwerpen aus in zwei Monaten Menschen und Waaren mittelst Dampfer und Eisenbahn nach den Stanleyfällen, also bis in das Herz Afrikas, befördern können und es wird ein neuer Handelsweg nach Mittelafrika erschlossen sein.

Rußland. In dem „Graschdanin" des Fürsten Meschcerski war in Form eines Briefes die „ungeschminkte Wahrheit" über das Leben der griechisch-katholischen Dorfgeistlichkeit in Rußland abgedruckt worden. Nachdem dem Blatte nun eine Verwarnung zu Theil geworden war, erklärt der Fürst, daß der erwähnte Brief nur aus Versehen in sein Blatt gekommen sei. Der Brief lautet:

Briefe aus dem Dorf.

Unter den Dorfgeistlichen trifft man gewiß auch würdige Leute an, die fortgesetzt die vollste Achtung ihrer Gemeinde genießen, aber derartig ehrenwerthe Seelenhirten giebt es bei uns doch nur sehr wenige!

Der Bauer spricht meist nur von seinem Geistlichen mit schlecht verhehlter Verachtung; er sieht in ihm nicht den geistlichen Hirten, sondern nur den Tschinowjnik (Beamten), den er für Taufen, Hochzeiten 2c. bezahlen muß. Autorität besitzt der Pope nicht die geringste, um Rath wendet sich Niemand an ihn; nur zu Geschäftssachen ziehen ihn die Leute heran. Ist der Hochzeits- oder Taufakt vollzogen und der Geistliche abgekuttert und bezahlt, so wird er für den Muschik sofort wieder ein Fremder, ein ihm durchaus nicht mehr nothwendiger Mensch!

Und kann denn auch der Muschik seinem Seelenhirten Achtung entgegenbringen, wenn dieser ein unverbesserlicher Säufer, ein öffentlicher Herumtreiber ist und sich ganze Wochen hindurch gar nicht in der Kirche sehen läßt? Kann ihn der Muschik achten, der die Liebesabenteuer des Batjuschka mit ansieht, der weiß, daß dieser die hübschen Mädchen in sein Haus lockt, um sie dann unter der Maske einer Arbeiterin bei sich zu behalten? Der Vater eines solchen Mädchens beklagt sich: „Ich hatte ihn zu mir gerufen, damit er in meinem Hause ein Gebet spreche, und nach dem Gebet hat er sich an meine Tochter herangemacht und hat sie zu sich genommen!"

Afrika. Bekanntlich hat der Sultan von Sansibar auf die dringenden Vorstellungen des britischen Generalkonsuls hin den kürzlich ertheilten Befehl zur Vornahme von Massenhinrichtungen zurückgenommen. Eine ungeheure Menschenmenge umgab am Sonnabend Morgen den Palast des Sultans, da man wußte, daß Oberst Evan Smith seit 8 Uhr bei ihm war. Um 10 Uhr sollten 3 Männer und 2 Frauen hingerichtet werden. Als der Gegenbefehl plötzlich um 8½ Uhr bekannt gemacht wurde, war die Befriedigung groß und allgemein. Der Sultan hat ferner bestimmt, daß das Verfahren bei Hinrichtungen, falls solche in Zukunft in Sansibar nöthig sein sollten, ein verändertes und dem öffentlichen Anstandsgefühl entsprechendes sein soll. Von den 29 kürzlich zum Tode verurtheilten Gefangenen, von denen 21 jetzt das Leben geschenkt bekommen haben, haben die meisten über 10 Jahre im Gefängniß geschmachtet, einer 14 und einer sogar 17 Jahre.

Heer und Marine.

— **Der Kriegsminister macht bekannt, daß Portepee-Fähnrichs- und Offiziersprüfungen im Jahre 1889** bei einer hinreichenden Zahl von Meldungen außer in den Monaten April, Mai, September, Oktober und November nur noch in der ersten Hälfte des Januar und in der zweiten Hälfte des März und August stattfinden werden.

— Die 4. Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 13 in Metz ist probeweise mit Lanzen ausgerüstet worden. Diese Meldung ist eine neue Bestätigung der Vermuthung, daß die Ausrüstung der gesammten Kavallerie mit Lanzen beabsichtigt ist.

— Von den in Berlin zur Ausbildung sich aufhaltenden Japanern wurde einer zur Fähnrichs-Prüfung zugelassen, die derselbe mit Auszeichnung bestanden hat. Der Japaner ist nunmehr bei einer reitenden Feldbatterie eingestellt worden.

— In nächster Zeit steht nach dem B. T. die Ausrüstung der Hornisten der sächsischen Infanterie-Regimenter mit Querpfeifen, analog den in der preußischen Armee eingeführten, bevor.

— Der Flügeladjutant des Kaisers, **v. Lippe, ist zum Oberstlieutenant befördert worden.**

Erdkunde, Kolonien, Reisen 2c.

— Professor Schweinfurth ist, wie der P. B. Z. aus Alexandrien geschrieben wird, im vergangenen Monat von Port-Said nach Aden abgereist. Von dort beabsichtigt er sich nach Hodeida am Rothen Meere zu begeben, um das Gebirge Menscha zu erforschen, das an der Straße nach Sana liegt, welche Stadt er ebenfalls zu besuchen gedenkt. Er ist mit Empfehlungsbriefen der Hohen Pforte versehen.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Die Kinder von Richard Wagner, Siegfried und Eva, sowie Frau Dr. Daniela v. Tode (Daniela v. Bülow, die Stieftochter Wagner's), sind in Berlin eingetroffen und haben der vorgestrigen Aufführung der „Walküre" im Königl. Opernhause beigewohnt.

— Die Akademie der Wissenschaften zu München hielt am 27. eine Festsitzung. Der Vorstand der Akademie, Döllinger, hielt eine anderthalbstündige Festrede über „Antheil Nordamericas an der Literatur". Am Schlusse seiner interessanten Ausführungen bedauert Redner den Mangel einer Central-Universität und das amerikanische Zeitungswesen als Hauptbemmschuhe eines literarischen und wissenschaftlichen Aufschwungs, ebenso die Gestaltung des Reuterwesens. Zwei große Gefahren für Amerika bilden die Negerfrage und die Einwanderungsfrage. Der angelsächsischen Rasse werde in kommenden Zeiten der Geisterprimat beschieden, wie früher den Griechen und Römern. Die Deutschen werden daran sicher nicht geringen Antheil haben, aber nur mittelbar durch das Medium der englischen Sprache.

— Feuerlärm im Berliner Theater zu Berlin. Paul Lindau schreibt darüber im B. T.: Zum Glück blinder Lärm. Einen Augenblick sah die Geschichte ganz bedenklich aus. Es war wirkliche Gefahr vorhanden, daß die Kopflosigkeit einiger Weniger mit rasender Gewalt um sich greifen und die Allgemeinheit anstecken würde. Aber zum Glück wurde diese Gefahr beschworen. Wir müssen vor Allem dem Publikum in seiner überwiegenden Mehrheit und auch den zarten Damen unser herzliches Kompliment machen. Die Haltung der Zuhörer war eine musterhafte. Der große Lärm entstand eigentlich nur durch das Verlangen, die Beunruhigten zu beschwichtigen. Alle Welt schrie: „Ruhe!" und dabei wurde natürlich geschrieen. Aber wir müssen in die Sache zunächst erzählen.

Also es war zu Beginn des letzten Aktes, in der Auseinandersetzung zwischen Brutus und Cassius, als sich ein brenzliger Geruch verbreitete — ich möchte voraussehen, daß er mit den Apparaten zur Hervorrufung der Gespenstererscheinung irgendwie in Zusammenhang gestanden hat, — und dieser Duft wurde am stärksten in den ersten Reihen des Parquets verspürt. Schon während der früheren Akte waren Störungen vorgekommen. Es waren zwei Damen unwohl geworden. Nun lob man im dunklen Hause, das nur von der matt beleuchteten Bühne ein ganz schwaches Licht erhielt, plötzlich auf dem helleren Hintergrunde in der Mitte der ersten Reihe des Parquets schwarze Silhouetten aufsteigen, die dem Ausgange zudrängten. Diese ersten Ruhestörer zogen andere mit sich, und bald war eine allgemeine Bewegung in den ersten Reihen des Parquets entstanden, die die größte Beunruhigung, ja Bestürzung hervorrief. Nun betheiligten sich auch einzelne Insassen der Logen an dieser Aufbruchsbewegung. Man vernahm gleichzeitig ein unartikulirtes, unheimliches Schreien, das die Rede der Schauspieler auf der Bühne vollkommen übertönte. Diese standen bestürzt da und gaben pantomimisch zu verstehen, daß sie nicht wüßten, was das zu bedeuten habe. Gleichzeitig drängten von den Coulissen Schauspieler, Theaterarbeiter 2c. auf die Bühne. Allen voran Herr Barnay, der mit seiner vollsten Stimme dem Publikum zurief, es möge sich still verhalten, es sei durchaus kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung; man möge ihm das Vertrauen schenken, man möge ihm glauben; er würde von dieser Stelle nicht so zuversichtlich sprechen, wenn er nicht dazu berechtigt wäre; sollte irgend welche Gefahr eintreten, so würde er der Erste sein, der es dem Publikum mittheilte. Die Ansprache that ihre volle Schuldigkeit, und vielleicht noch mehr wirkte — bei allem Respekt vor der Geistesgegenwart Barnays — die gelassene Haltung des Feuerwehrmannes, der einfach sagte: „Es ist jar nischt!" — Barnay drückte dem braven Manne gerührt die Hand und befahl in die Kulisse: „Lassen Sie den Vorhang herunter, wir spielen gleich weiter!" Die Bühne entleerte sich, der Vorhang fiel, die Musik setzte ein. Inzwischen war der Zuschauerraum wieder durch die elektrischen Flammen hell beleuchtet. Nach wenigen Minuten ging der Vorhang wieder auf, und das Schauspiel nahm seinen Fortgang. Während dieses unerwarteten Zwischenaktes sah man allerdings Verschiedene, Männlein wie Weiblein, mit dem deutlichen Ausdrucke der starken Erregung und auffallend blassen Gesichtern, einige Damen sogar ganz verstört und in Thränen. Aber kein Mensch verließ jetzt mehr das Haus, und bis auf die dreißig, vierzig Flüchtlinge, die die Furcht von dannen getrieben hatte, blieb das Publikum vollzählig auf seinem Posten bis zum Fallen des Vorhangs. In den Nachbarsträßen in unmittelbarer Nähe des Theaters sahen wir, als wir das Haus verließen, verschiedene Spritzen stehen. Ob diese durch den falschen Feuerlärm herbeigerufen waren, oder ob da wirklich ein Brand in der Nähe stattgefunden hat, weiß ich nicht.

Hallische Lokalnachrichten vom 28. Dezember.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—r. Gestern Abend sollte im Gasthof zum „goldenen Pflug" eine Versammlung der hiesigen Fleischer-Innung stattfinden, um in der jetzt alle Bürgerkreise hoch interessirenden Schlachthausfrage Stellung zu nehmen und namentlich in betreff des Vorgehens bezw. Verhaltens der s. Z. gewählten drei Vertreter der Innung in der städtischen Schlachthaus-Commission einen Beschluß herbeizuführen. Auf Einspruch eines dieser Vertreter, der sich auf die nicht formgerechte Einladung zu dieser Versammlung bezog, wurde dieselbe für ungiltig erklärt. Dadurch wird der Zwiespalt, der wegen dieser Schlachthausangelegenheit unter den Fleischermeistern besteht, nur noch größer. Die anfangs Januar stattfindende Quartalsversammlung dürfte daher eine sehr erregte werden.

—r. Vor einigen Tagen ging in der hiesigen Gegend das Gerücht, ein ehemaliger Preußischer, aus Zöschen bei Merseburg gebürtiger, im Feldzuge gegen Frankreich 1870 gefangen genommener Soldat sei jetzt aus der Kriegsgefangenschaft in Algier desertirt, in seiner Heimath eingetroffen und von der Königl. Regierung zu Merseburg an das Preußische Kriegs-Ministerium zur Untersuchung der Sache gewiesen. Um die so unglaublich klingende, vielfach verbreitete Nachricht auf ihre Richtigkeit zu prüfen, wendete sich Einsender dieses an eine hochangesehene Person in dortiger Gegend und erhielt auf seine Anfrage folgenden Bescheid: Im Feldzuge 1870/71 wurde nur ein Reservist, aus Zöschen gebürtig, vermißt. Derselbe, Namens Torgau, wurde zuletzt nach der Schlacht bei Bionville auf einem Wagen voll Verwundeter gesehen und blieb dann spurlos verschollen. Vor längerer Zeit wollte irgend wer aus der Zöschener Gegend einen Mann in Leipzig gesehen haben, der dem vermißten Tongau sehr ähnlich gesehen habe. Da aber weder dessen Verwandte noch dessen Freunde etwas von ihm zu hören bekommen, so nahm man wohl mit Recht an, daß der Berichterstatter sich durch die große Aehnlichkeit des Betreffenden mit dem Verschollenen habe täuschen lassen. — Von anderen Zöscheuern gehörte ein gewisser Hermann Taube, früherer Gärtner bei Herrn Dr. Dieck in Zöschen, mehrere Jahre hindurch zur französischen Fremdenlegion, deren Werbern er auf seiner Wanderschaft in Eilsap in die Hände fiel. Derselbe wurde im Feldzuge zwischen Frankreich und Tonkin dergestalt erschossen laut eingegangener Meldung des betreffenden Regiments-Commandeurs. — Ein anderer Zöschener, Namens Carl Hetzschold, steht jetzt noch bei der französischen Fremdenlegion in Algier, doch soll seine Capitulationsfrist demnächst abgelaufen sein. Ob dieser Mann etwa mit den diesseitigen Behörden correspondirt, hat nicht ermittelt werden können. — Daß die Franzosen widerrechtlich Festhalten von Kriegsgefangenen durchführen oder auch nur versuchen könnten, ist wohl nicht anzunehmen. Dieselben erhielten ohnehin genug deutsche Rekruten, die sich freiwillig melden. Der obengenannte Hermann Taube berichtete s. Zt. aus Tonkin, daß nicht weniger denn drei Soldaten aus der Umgebung von Zöschen seinem Regimente angehörten. Eine betrübende That-

---

(Nachdruck verboten.)

Ueber deutsche Frauennamen und ihre Bedeutung.

Von

E. Günther.

Kein anderes Volk der Erde hat die Ehe, dieses innigste Verhältniß zweier Menschen zu einander, so hoch und edel aufgefaßt, wie die alten Germanen. Untrennbar von dieser Auffassung ist die sittlich hohe Würdigung und Werthschätzung des Weibes, die trotz der rechtlich niedrigen Stellung desselben überall hindurchleuchtet, am deutlichsten wohl in den Frauennamen. Diese spiegeln die Gesammtheit der den Germanen eigenthümlichen Begriffe vom Weibe in voller Klarheit wieder und liefern einen nicht genug zu schätzenden Beitrag zur ältesten Kultur- und Sittengeschichte unseres Volkes. Das germanische Weib war dem Manne nicht nur sorgende Hausfrau und Erzieherin seiner Kinder, sondern Freundin und Vertraute, Genossin bei der Arbeit und Theilnehmerin selbst an erbittertem Kampfe, sobald es sich um die höchsten Güter, um Ehre und Freiheit handelte. Daher feiern die Namen außer der dem Weibe besonders eigenen Anmuth, Schönheit, Gewandtheit und lieblichen Freundlichkeit in noch höherem Maße ihre hohen Eigenschaften des Geistes und Gemüthes, ihren kühnen, muthigen Sinn. Leider haben die meisten dieser altdeutschen Namen den fremdländischen weichen müssen, die Zahl der heute noch gebräuchlichen ist eine äußerst geringe; sie beschränkt sich auf: Gertrud, die mit dem Speere kämpfende, Adelheid und die Abkürzung Adela, die Edelgeborene, Thusnelda, die Riesenbekämpferin, Ida, die Göttliche, Hedwig, die Heldenmüthige, Hildegard, die Kampfeshüterin, Mathilde, die mit Kraft und Ausdauer kämpfende, Frida, die Friedfertige, Minna, die Liebe, Gute, Bertha oder, wie der Name altdeutsch lautet, Berchta und Perchta, die glänzend Weiße, und Hulda, die Holde, Freundliche. Die beiden letztgenannten sind den hochgefeierten Göttinnen Berchta und Holle oder Holda entlehnt, die in der Zeit der Wintersonnenwende von Weihnachten bis zum Dreikönigstage mit ihrem Gefolge umherzogen, die fleißigen Spinnerinnen belohnend, die trägen und nachlässigen strafend. „Die Zeit ist hin, da Bertha spann", klagt eins unserer ältesten Sprichwörter, das auch ebenfalls in's Italienische und Französische übergegangen ist und dort noch allgemein als sprichwörtliche Bezeichnung der goldenen Vorzeit dient, da Götter und Menschen freundschaftlich mit einander verkehrten. — Die zahllosen andern Namen, ebenso bedeutungsvoll wie wohlklingend, sind der Vergessenheit anheimgefallen und existiren nur noch in den Werken der deutschen Alterthumskunde und Sprachforschung.

Die ersten fremden Namen kamen in Deutschland durch das Christenthum in Aufnahme, und bald wurden die im neuen Testamente gebräuchlichen weiblichen Vornamen mit großer Vorliebe benutzt, besonders Elisabeth, die Gottgeweihte, Martha, die Beherrscherin des Hauses, Johanna, die Gottholde, und Maria, die Herbe, sämmtlich aus dem Hebräischen stammend, wie auch der später sehr beliebte Name Anna, die Holdselige. Den mit dem Christenthum so besonders innig verknüpften Namen Maria legte man in unveränderter Form sowohl Mädchen als auch Knaben bei, wie es in katholischen Familien heute noch üblich ist. In späteren Zeit traten zu diesen die zahlreichen Heiligen- und Märtyrernamen, theils griechischen, theils lateinischen Ursprungs, und außer den Ableitungen von denselben entstanden zu Ehren der christlichen Religion ganz neue, auf Christus direkt hinweisende Namen wie Christine, Christiane, Christliebe u. A. Der durch die Kreuzzüge hervorgerufene lebhafte Verkehr der abendländischen Völker unter einander, die Bekanntschaft mit den fremden Elementen des Orients und die in dieser Zeit hervortretenden Einflüsse der mit Vorliebe aufgenommenen romanischen und keltischen Poesien äußerten sich auch in dieser Beziehung und die Mehrzahl der damals gebräuchlichen Eigennamen wurde fremden Sprachen entlehnt. Die alten einheimischen traten immer mehr zurück, und die Heldinnen fremdländischer Sagen und Poesien mußten ihre Namen deutschen Frauen leihen. Alles, was von dem ursprünglich so reichen altgermanischen Namenschatz noch übrig geblieben, das wurde bis auf die wenigen ebengenannten in jener traurigen Zeit, da fremde Nationen unser Vaterland überflutheten und Deutschland zum Schauplatz eines dreißigjährigen Kampfes machten, aus dem Bewußtsein verdrängt. Sitten und Gebräuche erfuhren durch die fremden Elemente mancherlei Umänderungen; viele ausländische Namen wurden acceptirt und neue gebildet, gewöhnlich durch ganz willkürliche Zusammensetzungen, die lediglich von dem mehr oder minder gebildeten Sinn für Wohlklang abhingen. Hauptsächlich geltend machte sich der Einfluß Frankreichs. Es entstanden zahllose, nach französischen Vorbildern zusammengesetzte und zurechtgestutzte Namen, von denen einige als heute noch gebräuchliche, Jeanne, Jeanette, Babette, Annette, hervorgehoben sein mögen. Im Ganzen aber blieben nur wenige längere Zeit in Gebrauch; die Mehrzahl gerieth bald nach ihrem Entstehen in Vergessenheit, besonders, da die ihre Macht und Herrschaft stets erweiternde Mode bereitwillig für neuen Ersatz sorgte. Zu denjenigen fremden Namen, die, einmal eingebürgert, allen Einflüssen und Stürmen der Zeit, jedem Wechsel der Mode siegreichen Widerstand geleistet haben, gehören folgende aus dem Lateinischen stammende: Margaretha, die Perle, Emma, die Thätige, Emsige, Alma, die Ernährende, Clara, die Berühmte, Eleonore, die Mitleidige, Rosa, die Rosige, Pauline, die Kleine, Zierliche, Emilie, die Schmeichelnde, Antonie, die Unschätzbare, Auguste, die Erhabene, Ottilie, die Begüterte, Glückliche, Constanze, die Beständige, Hermine, die Kraftvolle, Friederike, die Friedfertige, Julie, die Jungfräuliche, Henriette, die Herrin des Hauses, u. A. Griechischen Ursprungs sind: Helene, die Hellleuchtende, Agnes, die Reine, Sophie, die Weise, und die aus männlichen Bezeichnungen entstandenen: Alexandrine und Philippine. Dem Serbischen entlehnt ist Wilhelmine, die mächtige Beschützerin, dem Altgälischen Malwine, die Sanftäugige, und dem Keltischen Selma, die Besitzreiche. — Einige dieser Namen datiren aus dem 8. und 9. Jahrhundert; sie erscheinen uns durch den Jahrhunderte langen Gebrauch wie unser angestammtes Eigenthum und bilden noch heute einen wesentlichen Bestandtheil unseres Namenschatzes. — Erwähnenswerth sind noch diejenigen Frauennamen, die durch Hinzufügung weiblicher Endsilben zu altdeutschen männlichen Bezeichnungen entstanden sind, so z. B. Karoline, die Männliche, Sophie, Alwine, die Allfreundin, Adolfine, die edle Helferin,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881229 2-14/fragment/page=0002

sache! — Ehe das deutsche Reich nicht ein zahlreiches Colonie-Truppencorps eingerichtet haben wird, in welchem die Abenteurerlust der deutschen Jugend sich auszutoben vermag, wird es auch nicht unterbleiben, daß nach wie vor Tausende deutscher Männer **freiwillig mit ihrem Blute** die überseeischen Besitzungen fremder Völker düngen. — Anschließend an Vorstehendes kann Einsender dieses noch Folgendes mittheilen. Vor etwa 4 Jahren tauchte hier ein Mann auf, welcher in der hiesigen Zucker-Raffinerie als Arbeiter Beschäftigung fand. Derselbe erzählte seinen Arbeitskollegen und auch den Mitgliedern hiesiger Kriegervereine, daß er als sächsischer Soldat im Feldzuge 1870 gefangen genommen und nach Algier geschafft worden sei. Nach unsäglichen Leiden und Drangsalen sei es ihm gelungen, zu flüchten und nach Deutschland zu entkommen. Der Mann existirt heute noch hier, doch ist es Einsender dieses nicht gelungen, etwas Positives von demselben zu erlangen, so viel Mühe er sich auch gegeben. Der Betreffende gab an, in der betreffenden Angelegenheit s. Zt. vom Fürsten Bismarck empfangen worden zu sein.

Stadt-Theater.

Der Registrator auf Reisen.

Die Moser-L'Arronge'sche Posse fand Seitens des gestern noch in der Feiertagsstimmung befangenen Publikums eine überaus dankbare Aufnahme, wozu in erster Linie die urkomische Wiedergabe der Titelpartie durch **Edmund Doß** beitrug. Seine Couplets, namentlich die sich auf lokale Verhältnisse beziehenden Verse (Wasserfrage, Straßenpflasterung, Theatergarderobe) wurden stürmisch applaudirt. Ihm gebührt zweifellos die Palme des Abends; auch **Emilie Jeß** als seine Frau sowie **Eugen Ludwig** als Gerichtsrath Heidenreich und **Erich Schmidt** als Postmeister Striegel verdienen gleichfalls Anerkennung. Dagegen hatten **Maria Coppé** als Schauspielerin Linke und **Clara Piquet** als Jette ihren unglücklichen Tag. Erstere war gestern sicher etwas „mißgestimmt", sonst hätte sie sämmtliche vier Verse ihrer ersten gesanglichen Produktion nicht so völlig ohne Uebereinstimmung mit dem Orchester gesungen; auch ihre späteren gesanglichen Darbietungen boten einen mehr als zweifelhaften Genuß. **Clara Piquet** hätten wir etwas von dem naturwüchsigen Wesen gewünscht, das Anna Schramm ihren berliner Köchinnen verleiht. Dagegen wäre etwas weniger bei **Adolf Schumacher** als Reporter Zander mehr gewesen. Einen lebenden Hampelmann wollten die Dichter der Posse doch wohl schwerlich auf die Bühne bringen. Wie sonst für seinen Eifer, den er stets, mag er auf dem Zettel verzeichnet sein oder nicht, an den Tag legt, verdiente auch dieses Mal wieder **Adolf Dalwig** als Peter Anerkennung. Im Ganzen ging die Aufführung glatt von Statten.

Dr. Ewald Schulze.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—D. **Hohenthurm**, 26. December. (Unglücksfall.) In dem benachbarten Zwebendorf brachen heute beim fröhlichen Spiele auf dem Dorfteiche drei Kinder ein. Nach mühsamen Anstrengungen gelang es, die verunglückten Kinder wieder an das Tageslicht zu fördern, wovon jedoch eines den **Tod gefunden hatte**. Nicht oft genug können Eltern ihre Kinder ermahnen, nicht zu früh auf das Eis zu gehen!

⌒ **Aus dem Querfurter Kreise.** (Belohnung.) Dem Oebster Veit zu Freyburg a. U. ist jetzt für die im September d. J. mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Dienstmagd Sandeck aus der Unstrut seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten eine Geldprämie von 30 ℳ zuerkannt worden.

∧ **Mügeln** bei Schweinitz, 26. December. Das von uns bereits berichtete Unglück, welches Herrn Bamm in seiner Dampf-Schneidemühle am 22. d. M. betroffen, ist dadurch herbeigeführt worden, daß B. auf der Kreissäge Latten geschnitten, wobei bekanntlich das zu trennende Holz mit den Händen der Säge entgegengeführt wird. Hierbei ist es vorgekommen, daß sich die Säge auf die bereits getrennte Latte ausgesetzt und diese mit einer furchtbaren Gewalt dem davorstehenden B. so durch den Leib getrieben hat, daß sie im Rücken herausragte. Die weitere Mittheilung, der so Schwerverletzte sei nach drei Stunden gestorben, muß dahin berichtigt werden, daß derselbe noch lebt und wahrscheinlich auch am Leben erhalten wird.

= **Altenburg**, 27. December. (Vom Thurme gestürzt.) Eine ehrsame Bürgersfrau stürzte sich soeben, Nachmittags 4 Uhr, von dem obersten Rundgange des Rathhausthurmes herab auf den Marktplatz, wo der arg verstümmelte Leichnam sofort aufgehoben wurde. Die Frau litt nach dem „L. T." schon seit Jahren an Geistesschwäche und war auch schon eine Zeit lang in einer Anstalt für Geistesschwache untergebracht. Der Thurmwächter bemerkte die Frau, als sie auf den Rundgang hinaustrat, konnte sie aber nicht zurückhalten. Auf dem unteren Rundgange schlug der Körper nochmals auf, ein Stück des Gesimses hinwegreißend. Im Jahre 1852 hat sich schon einmal ein Waffenschmied, Namens Richter, vom Thurme herabgestürzt und dabei seinen Tod gefunden.

Der Zug des Todes im Jahre 1888.

I. Aus fürstlichen Familien.

Marie Friederike Wilhelmine Christiane, Herzogin von **Sachsen-Meiningen**, Mutter des regierenden Herzogs. — **Bargasch ben Said**, der Sultan von Sansibar, 56 Jahre alt, am 26. März. — **Prinz Ludwig von Baden.** — **Wilhelm I.**, deutscher Kaiser und König von Preußen, 9. März. — Marie Alexandrine, Landgräfin von **Hessen**. — Marie, Prinzessin von **Hohenzollern-Hechingen**, letztes Mitglied der Linie Hohenzollern-Hechingen. — **Friedrich III.**, der zweite deutsche Kaiser, 15. Juni in Schloß Friedrichskron. — Marie Elisabeth, Prinzessin von **Sachsen-Altenburg**, die älteste Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, auf Schloß Albrechtsburg. — **Maximilian**, Herzog von Württemberg. — Landgraf Friedrich von **Hessen**, 14. Oktober auf der Fahrt von Batavia nach Singapore. — Fürstin Helene von **Waldeck und Pyrmont**, Tochter des verstorbenen Herzogs Wilhelm von Nassau, 57 Jahr alt, in Arolsen. — **Maximilian Josef**, Herzog in Bayern, Vater der Kaiserin von Oesterreich. — Prinz Eugen von **Savoyen-Carignan**. — Prinz **Alexander** von Hessen, Vater des ehem. Fürsten Alexander von Bulgarien.

II. Geistliche Würdenträger.

Dr. Wilh. **Ebert**, Konsistorialrath und Superintendent, Mitbegründer des Gustav-Adolf-Vereins, 75 Jahre alt, in Kassel. — Kardinal Wladimir **Czacki**, früher Nuntius in Paris, in Rom. — Kardinal Tommaso Maria **Martinelli**, Kardinalbischof von Sabina in Rom. — Konsistorialrath Dr. **Semisch**, Professor an der Universität Berlin, 20. April, 77 Jahre alt. — Dr. Friedrich **Fiala**, Bischof von Basel, 71 Jahre alt. — **Cecconi**, Erzbischof von Florenz, Vertrauensmann Pius IX., in Florenz.

III. Aus politischen und parlamentarischen Kreisen.

Christian **Sauerbrey**, bayrischer Landtagsabgeordneter in Euerbach. — Kammerherr v. **Waldow und Reitzenstein**, deutsch-kons. Reichstagsabgeordneter, auf Königswalde i. Neumark. — Majoratsherr Karl von **Karstedt**, Herrenhausmitglied zu Fretzdorf bei Wittstock. — Frhr. v. **Werthern**, Mitglied des preuß. Herrenhauses, auf Groß-Neuhausen. — Rittergutsbes. v. **Lenthe**, Hannover. — Landrath Karl Rudolf von **Lessing**, ältestes Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses. — Reg.-Rath a. D. F. Wilh. **Wichmann**, Mitglied des Frankfurter Parlaments, in Bonn. — Landrath **Schneider**, freikons. Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, auf Jehser bei Schwiebus. — Dr. Moritz **Mohl**, berühmter Parlamentarier, in Stuttgart. — Geh. Justizrath Dr. Ernst **Wachler**, Breslau. — Moritz Carl Henning von **Blankenburg**, früher Führer der preußischen Konservativen. — Ernst Gustav Robert **Tornow**, ehemal. liberaler Abgeordneter in Berlin. — Max **Kayser**, sozialdem. Reichstagsabg., in Breslau. — Aug. **Walter**, früh. fortschrittl. Reichstagsabg. in Dresden. — **Mölling**, Oberbürgermeister von Kiel, Mitglied des Herrenhauses, in Kiel. — Johann Gottfried **Dietze**, vormals Rittergutsbesitzer und Reichstagsabg., bei München. — Geh. Medizinalrath Dr. Adolf **Göden**, ehem. Mitgl. des Frankfurter Parlaments, in Stettin. — Geh. Reg.-Rath Dr. jur. Hermann **Ziegert**, ehem. Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, in Breslau. — Landrath Karl **Hoffmann-Scholtz**, Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, in Berlin. — Stadtrath **Johannsen**, ehemal. nationallib. Landtags-Abgeordneter, in Eckernförde. — Peter **Harkort**, der frühere Abgeordnete, 67 Jahre alt, auf Haus Schede im Hagener Kreis. — Kasimir v. **Hatten**, Rittergutsbes. und Mitgl. des Herrenhauses. — Franz **Duncker**, der Mitbegründer der Fortschrittspartei in Berlin. — Landrath a. D. **Delius**, alter Parlamentarier, in Mayen. — Friedrich **Seybold**, bayr. Reichstagsabg. in Ansbach. — Gans Edler Herr zu **Putlitz**, Mitglied des Herrenhauses, 72 Jahre alt. — Graf von **Schwerin-Putzar**, Generallandschaftsdirektor von Pommern, konserv. Abgeordneter. — Oberstaatsanwalt **Saro**, konserv. Reichstagsabg. — Dr. Karl **Heine**, früher Mitglied des deutschen Reichstages. — Bürgermeister Emil **Wagner** in Dirschau, ehem. nationall. Abgeordn., in Dirschau. — Geh. Justizrath Dr. Georg **Beseler**, der bekannte Politiker, in Harzburg. — Franz Ludw. **Bertram**, Besitzer des Bades Cudowa, Mitgl. des deutschen Reichstages. — Julius **Kräcker**, sozialdem. Reichstagsabg., Breslau. — Dr. med Friedr. Wilh. **Wedekind**, bekannter Achtundvierziger — Amtsgerichtsrath Hugo **Pfafferoth**, früher Land- und Reichstags-Abg. — Dr. jur. Frhr. v. **Gruben**, ultr. Reichstagsabg., in Regensburg. — Oberreg.-Rath a. D. Friedrich v. **Diedrichs**, ehem. Land- und Reichstagsabg. — Gustav **Gerlich**, gleichfalls alter Parlamentarier. — Reg.-Rath a. D. Hermann **Arndts**, früher alttlib. Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. (Schluß folgt.)

Aus aller Welt.

— **Ueber die Zusammensetzung der großen Familie der Berliner** giebt das neue Adreßbuch folgende Auskunft: An der Spitze dieser Familie stehen 3 „Eltern" und 15 „Väter", „Mütter" sind nicht vorhanden, wenn man nicht die „Mammen" zu ihnen zählen will, auch das gefürchtete Bild der Schwiegermutter zeigt sich, wie gesagt, nicht, denn es marschiren zwar 16 „Schwieger" auf, denen jedoch das Ewig-Weibliche fern geblieben ist. Die 8 „Freier" und 13 „Bräutigams" werden darüber nicht gerade böse sein, ebensowig der vorhandene „Tochtermann". Die Zahl der „Ehemänner" bezw. „Ehmänner" beträgt nur 4, dagegen zählen wir 60 „Männer" und nur 2 „Weiber", unter den Ersteren 2 „Gattermänner", 24 „Gutmänner", 19 „Kindermänner" und 2 „Kindervater", 4 „Freimänner" und 1 „Frauenknecht". Zu den 3 „Göhren" und 1 „Jöhren", 12 „Kinder", 7 „Kindel", 2 „Söhne", 2 „Söhnel", 1 „Söhulein" und 14 „Knaben", unter ihnen 2 „Zwillinge", 6 „Gutkinder" und 1 „Babé". Unter den 4 „Maedel" sind 3 „Lieblinge", das vierte aber ist „Vaterloß". Sonst rechnen sich noch zur engeren Familie 45 „Vetter", 2 „Neffen", 3 „Kussinen", 1 „Nichterlein" und 1 „Enkel".

— **Ueber das Attentat eines schwarzen Studenten** zu Berlin wird Folgendes berichtet: In der Nacht zum 1. Feiertag geriethen im Hause Linienstraße Nr. 221 ein Kaufmann Leveren und dessen Ehefrau mit dem Wirth eines in Berlin studirenden Negers in Streit, welcher alsbald in eine Prügelei ausartete. Der heißblütige Schwarze zog einen Revolver und gab aus demselben zwei Schüsse auf das Leverensche Paar ab. Mann und Frau wurden durch zwei Streifschüsse leicht verletzt.

— **Ein „Jack, der Bauchaufschlitzer"**, ist am letzten Sonntag in **Potsdam dingfest gemacht worden**, und zwar unter folgenden, von einer Potsdamer Korrespondenz mitgetheilten Umständen: Der Besitzer einer Nähstube sah sich gezwungen, des Weihnachtsfestes wegen, am letzten Sonntag sein Personal arbeiten zu lassen. Am Nachmittag erschien nun bei ihm ein junger Mann, welcher einen Brief abgab und sich dann eiligst entfernte. In dem Kouvert lag eine Karte mit der Aufschrift: „Heute Abend große Mobilmachung. Mädchen sofort entlassen. Wenn nicht, um ½9 Uhr große Verstümmelung. Jack, der Bauchaufschlitzer". Der Geschäftsbesitzer versuchte nun, auf der Straße den Ueberbringer des Briefes zu erspähen, und hatte richtig das Glück, denselben dabei zu treffen, wie er ein Dienstmädchen aus dem Hause fragte, ob die Nähmädchen schon fort wären. Als der junge Mann den Nähstubenbesitzer sah, lief er eiligst davon, wurde aber von Passanten verfolgt und flüchtete schließlich in ein Gebüsch auf dem Wilhelmsplatz, wo er festgenommen und einem Schutzmann übergeben wurde. Er entpuppte sich als der Sohn des Schneidermeisters Meyer in Potsdam, hat die Manufakturwaarenbranche erlernt und ist gegenwärtig Annoncen-Acquisiteur bei der Nowawes-Neuendorfer Zeitung. Den Brief will er von einem jungen Mann Namens „Sauer" zur Besorgung erhalten haben. Dieser dumme Jungenstreich wird noch ein Nachspiel vor Gericht wegen groben Unfugs haben.

— **Ueber die so großes Aufsehen erregende Ermordung der Gräfin Costa zu Florenz** geht der N. A. Z. von bestorientirter Seite folgender Bericht zu: Der Kapitän der Reserve (er war bis vor kurzer Zeit noch in der Armee) Signor Boscerini war seit längerer Zeit mit Madame Costa, die seit zwei Jahren Wittwe und Mutter schon erwachsener Kinder war, sehr genau bekannt. Signor Boscerini war nach Massauah geschickt worden und kehrte vor kurzer Zeit von dort hierher zurück. Seine Versetzung zur Reserve war inzwischen erfolgt, weil das dortige Klima nachtheilig auf seine Gesundheit gewirkt hatte. Man sagt nun, daß Costa einen Heirathsantrag des Signor Boscerini bestimmt abgelehnt, weil sie die Absicht gehabt hätte, in allernächster Zeit einem andern Manne ihre Hand zu reichen. Signor Boscerini hat also jedenfalls den Mord aus Eifersucht begangen. Er wußte, daß Mme. Costa an jenem Tage sich auf den Kirchhof auf S. Mincalo begeben würde, um das Grab ihres Mannes dort zu besuchen. Er begleitete Mme. Costa in ihrem Wagen dorthin, der Custode schloß die Grabkapelle der Familie auf, ließ die beiden Personen eintreten und entfernte sich darauf. Einige Momente später hörte er Schüsse fallen und eilte sofort zur Kapelle zurück. Er fand beide Personen als Leichen vor. Madame Costa war mit 12 Stichen bedeckt, die von einem großen Küchenmesser herrührten, einer derselben hatte ihr, wie sich später herausstellte, das Herz durchschnitten, und der Kapitain hatte sich selbst durch zwei Revolverschüsse getödtet, nachdem er der jedenfalls schon todten Mme. Costa noch einen Schuß in den Mund beigebracht, der den Unterkiefer zerschmettert und das Gesicht zur Unkenntlichkeit entstellt hatte

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage nach Weihnachten, d. 30. Dez., predigen: **Zu U. L. Frauen**: Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Abends 6 Uhr Prediger Marschner. **Kapelle des Nordfriedhofs**: Nachm. 2 Uhr Diakonus Grüneisen. Montag den 31. Dez. Abends 6 Uhr Sylvestergottesdienst Diak. Grüneisen. — **Zu St. Ulrich**: Vorm. 10 Uhr Pastor Wächtler. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst (beide Abtheilungen) Diak. Richter. Abends 6 Uhr Diakonus Richter. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Montag d. 31. Dezbr. Abends 6 Uhr Oberprediger Sickel. — **Zu St. Moritz**: Vormittags 10 Uhr Diakonus Rietschmann. Abends 6 Uhr Oberprediger Saran. Montag den 31. Dezember Abends 6 Uhr liturgische Sylvesterfeier mit Predigt für Kinder und Er-

---

Rudolfine, die Hochberühmte, Erika, die Ehrenreiche u. s. w. —

Im Vergleich zu der Mannigfaltigkeit altgermanischer Namen ist die Zahl der heute allgemein gebräuchlichen eine nicht zu große. Vorherrschend für beide Geschlechter sind in katholischen Ländern auch jetzt noch die Heiligen- und Märtyrernamen, sowie die aus denselben entstandenen Ableitungen, während in orthodox-jüdischen Familien Namen aus dem alten Testament mit Vorliebe gewählt werden.— Nicht unerwähnt bleiben können die bei der Namengebung häufig vorkommenden Extravaganzen, die sich namentlich beim weiblichen Geschlecht oft bitter rächen. In „Wahrheit und Dichtung" giebt Goethe den Eltern den Rath, ihren Töchtern „hübsche" Namen beizulegen, da es für einen Liebenden sehr peinlich wäre, nach einer Urselblondine zu seufzen und ihr schwärmerische Verse zu widmen. Abgesehen von diesem gewiß sehr triftigen Grunde ist es jedoch auch in anderer Beziehung nicht gleichgiltig, welche Namen wir unseren Lieblingen auf den Lebensweg mitgeben, und die Anführung der „Urselblondine" giebt uns die beste Anleitung, welche Gesichtspunkte der Dichter bei der Wahl der Namen berücksichtigt wünschte. — In erster Linie fällt das Machtgebot der Mode, der absoluten Beherrscherin unseres modernen gesellschaftlichen Lebens, auch in dieser Beziehung schwerwiegend in die Wagschale. Namen, die unseren Vorfahren schön und wohlklingend erschienen, kommen uns heute nicht selten altväterisch oder gewöhnlich vor und trotz der oft sinnigen Bedeutung berühren sie unser Ohr wie fremde, „aus der Ferne längst vergang'ner Zeiten" herüberklingende Laute. Cordula, die Herzliche, Sibylla, die Gottbegeisterte, Beate, die Glückselige, Eulalia, die Wohlredende — rufen diese unseren Urgroßmüttern so theuren Namen nicht unwillkürlich die Erinnerung an jene lange schon todt gesagte, gute alte Zeit in unser Gedächtniß zurück? — jene Zeit der großblumigen, riesigen Reifröcke und Puffärmel, der hohen Stöckelschuhe und der unvermeidlichen, mit Perlen und Seide reichgestickten Strickbeutel. Costüm und Namen sind veraltet und jeder Versuch, sie zu neuer Daseinsfreude zu erwecken, würde dem Hohn und der Spottlust zum Opfer fallen. — Einem gleichen Schicksal preisgegeben sind jene überschwänglich-hochtrabenden Namen wie Anastasia, Felicita, Heloise, besonders, wenn ihre Bedeutungen mit den äußeren Lebensverhältnissen in grellem Contraste stehen und die Trägerinnen nicht den glücklichen **upper ten thousands** zugehören, sondern durch ihrer Hände Arbeit ihr Brot verdienen müssen. Ein solcher Mißgriff, der gewöhnlich auf eine geradezu unbegreifliche Eitelkeit und Ueberhebung der Eltern zurückzuführen ist, kann viele bittere Stunden bereiten. Nicht nur die Gespielen der Jugend werden sich zu tausend Neckereien veranlaßt sehen und dem Namen die verschiedensten Metamorphosen angedeihen lassen, — was viel schlimmer ist und stets als eine gewisse Kränkung und Demüthigung empfunden werden muß, das sind jene Umänderungen des Namens, sobald das Mädchen in ein dienstbares Verhältniß tritt, denn wer wollte es Herrschaften verdenken, wenn es ihnen widerstrebt, ihre Dienstboten bei jenen hochtönenden Namen zu rufen. Jede Hausfrau wird solche Fälle aus eigener Erfahrung kennen; sie kommen täglich vor und beweisen, wie das unserer Zeit so charakteristische Verlangen, in den Augen Anderer etwas Höheres sein oder vielmehr scheinen zu wollen, als man in Wirklichkeit ist, sich auch auf diesem Gebiete geltend macht. — Welch' merkwürdige Resultate in dem Streben nach Eigenartigem und Originellem erzielt werden, und wie oft an's Komische streifende Ueberschwänglichkeiten verschiedener Gefühle zum Ausdruck kommen, beweist ein aufmerksamer Blick in die Familiennachrichten unserer Zeitungen. Pietismus und religiöser Fanatismus, Patriotismus und Kunstenthusiasmus haben sich zuweilen zu den höchsten Extravaganzen verstiegen. So zeigten unlängst in einer schlesischen Lokalzeitung hocherfreute Eltern die Geburt eines Töchterchens an, das in der Taufe die Namen Gottholde, Gottliebe, Gottfriede, Maria erhalten hatte und bekannt ist es, daß englische Puritaner ihren Kindern fromme Sprüche und längere Stellen aus der heiligen Schrift als Taufnamen beilegen. Auch bei den vom Patriotismus herzuleitenden Extravaganzen — die meisten sind wohl in der Zeit der Befreiungskriege vorgekommen — können wir trotz aller Dankbarkeit für den Heldensinn und die Aufopferung unserer Vorfahren uns diesen Aeußerungen der Begeisterung gegenüber kaum eines Lächelns erwehren. Nicht allein Knaben wurden nach den Entscheidungsschlachten und Haupthelden jener Zeit benannt, sondern ebenfalls Mädchen, und Namen wie Blücherine, Gneisenauette sollen nicht zu den Seltenheiten gehört haben. Auch 1870—71 sind viele Kinder nach den Hauptschlachtorten getauft, und die Anerkennung deutscher Siegesthaten äußerte sich sogar im Auslande in ähnlicher Weise. Namentlich in Amerika wurde und wird auch heute noch besonders Bismarck's Name vielen Knaben beigelegt. Schließlich sei noch der kunstenthusiastischen Ausschreitungen gedacht und an jenen glücklichen bayrischen Familienvater erinnert, dem ein gütiges Geschick acht blühende Töchter bescheerte, die er als begeisterter Wagnerianer Elsa, Elisabeth, Senta, Eva, Isolde, Brangäne, Sieglinde und Brünnhilde taufte. — Nicht minder gern entlehnt man aus beliebten Romanen und andern poetischen Werken die oft recht phantastischen Namen der Haupthelden und Heldinnen. — Um diesen wahrscheinlich nicht seltenen Extravaganzen zu steuern, hatte der Geistliche früher in einigen Ländern das Recht, Namen, die nicht im Kalender enthalten waren, zu beanstanden. Mit der Einführung des Civilstandsregisters ist jede Beschränkung dieser Art aufgehoben und den Eltern volle Freiheit in der Wahl der Namen zugestanden.

Le nom c'est l'homme! und jede dem Namen zugefügte Neckerei und Beleidigung trifft gleichzeitig auch den Träger. Der Name bleibt dem Menschen, so lange er lebt, er ist sein unverlierbares Eigenthum; daher sollten es Eltern als dringendste Pflicht ansehen, ihren Kindern nur solche Namen zu wählen, die in der Mode sind und mit Schönheit und Wohlklang eine den äußeren Verhältnissen entsprechende Bedeutung verbinden. —

Hinzugefügt sei noch, daß die alte Sitte, den Kindern die Namen ihrer Eltern beizulegen oder durch Anlaut und Endsilbe an dieselben zu erinnern, noch nicht ganz erloschen ist. Am meisten haben Adel und fürstliche Geschlechter an dieser Tradition festgehalten und zwar in der Weise, daß der Name des Großvaters beim Enkel wiederkehrt. — Was die Zahl der Namen anbetrifft, so beschränkt sich dieselbe in bürgerlichen Familien in der Regel auf zwei bis drei Vornamen; Adel und fürstliche Geschlechter überschreiten dagegen diese Zahl oft ganz bedeutend, und nicht selten kommen acht und mehr Taufnamen vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812292-14/fragment/page=0003

wachsene, Oberprediger Saran. — **Hospitalkirche:** Vormittags 8¾ Uhr Diakonus Mietschmann. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger **Beelitz.** Abends 6 Uhr Domprediger Albertz. Montag d. 31. Dezember Abends 6 Uhr Sylvester-Gottesdienst unter Mitwirkung des Domkirchenchors, Consist.-Göbel. — **Zu Neumarkt:** Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Köhler. Abends 5 Uhr Pastor D. Hoffmann. Montag d. 31. Dezember Abends 6 Uhr Hilfsprediger Köhler. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Vicar Graßhoff. Nachher Einführung der Aeltesten Pastor Knuth. Montag den 31. Dezember Nachmittags 5 Uhr Sylvesterandacht Pastor Knuth. — **Diemitz:** Vorm. 9½ Uhr Diakonus Richter. — **Giebichenstein:** Vormittags 9½ Uhr Hilfsprediger Meltzer. Nachm. 2 Uhr Superint.-Vicar Bethge. Abends 6 Uhr Derselbe. Montag den 31. Dezember Abends 6 Uhr Superint.-Vicar Bethge.

Standesamtsnachrichten.

Halle, 24. Dezember. **Aufgeboten:** Der Gerichtsassessor Dr. Gustav Adolf Kirchhoff, Duisburg und Marie Auguste Wertens, Leer. — Der Bahnarbeiter Karl Ernst Wedler, Halle und Marie Friederike Oertel, Brücken. — Der Schlossermeister Friedrich Albert Haeder, Halle und Therese Anna Seidenbusch, Ringleben. — **Eheschließungen:** Der Zeugarbeiter Wilhelm August Otto Raue, Plagwitz und Friederike Emilie Näuber, Friedrichstraße 13. — Der Sattler und Tapezierer Julius Blasius Hanschick, Jägerplatz 29 und Marie Therese Reinboth, große Ulrichstraße 5. — Der Kupferschmied Eugen Felix Müller und Auguste Minna Selle, Landwehrstraße 11a. — Der Maler Eduard Johann Georg Friedrich Schacht, Neustadt und Amalie Auguste Anna Kersten, Wilhelmstraße 9. — Der Geometer Alexander Leonhard Schwenkler, Wuchererstraße 56 und Henriette Dorothee Wilhelmine Luise Günther, Wuchererstraße 19d. — Der Schuhmacher Friedrich Wilhelm August Simon und Therese Luise Emilie Anna Reichmeister, Mühlberg 1a. — Der Handarbeiter Josef Ossada und Rosa Govisch, Thurmstraße 24. — **Geboren:** Dem Maurer Friedrich Funke 1 S. Kurt, Weingärten 24. — Dem Maurer Hermann Voigt 1 S. Walther Arthur, Spitze 17. — Dem Maurer Friedrich Jänicke 1 T. Anna Margarethe, Bäckergasse 1. — Dem Lehrer Karl Sommer 1 T. Bertha Marie Elisabeth, große Wallstraße 6. — Dem Kaufmann Bruno Becker 1 S. Arthur Richard, Thurmstraße 27. — Dem Handarbeiter Gottfried Wegewitz 1 T. Klara Martha, Diemitz. — Dem Ingenieur Ferdinand Meisel 1 T. Charlotte, Mühlweg 23. — Dem Fabrikarbeiter Gustav Krüger 1 T. Anna Auguste Klara, Mühlgraben 2c — Dem Schmied Albert Rohkrämer 1 T. Magdalene Emma Marie, Streiberstr. 17b. — Dem Eisendreher Hermann Hertel 1 T. Pauline Bertha, Krausenstraße 2. — Dem Former Emil Böhme 1 T. Klara Ida, Ludwigstraße 6. — Dem Schneidemüller Friedrich Zilke 1 T. Marie Helene, Mansfelderstraße 18. — Dem Steinsetzer Richard Koch 1 S. Gustav Hermann, Weingärten 12. — Dem Barbierherrn Otto Schüler 1 T. Alma Paula, Oberglaucha 36. — Dem Conditor Johannes David 1 S. Franz Alexander, Barfüßerstraße 10. — Dem Handschuhmacher Wilhelm Schoß 1 T. Gertrud Lucie Anna, Friesenstraße 4. — **Gestorben:** Des Holzbildhauer Adolf Lutz S. Julius Erich Thilo 26 T. Langestraße 29. — Der Rentner Karl Friedrich Haring 80 J. 9 M. 10 T. Königstraße 27/28. — Die Wittwe Luise Blauel geb. Peitsch 77 J. 4 M. 1 T. Friedrichstraße 25. — Des Schuhmacher Karl Weise S. Karl Hermann Ernst 2 M. 11 T. Trödel 11. — Der Handarbeiter August Barth 58 J. 7 M. 15 T. Klinik. — Der Oekonom Friedrich Eduard Kunze 65 J. 9 M. 9 T. Magdeburgerstraße 32. — Des Direktor Hugo Schimpff T. Agnes 3 J. 9 M. 4 T. Königstraße 31. — Die Wittwe Dorothee Friederike Edner geb. König 75 J. 6 M. 29 T. gr. Wallstraße 22. — Der Handarbeiter Christoph Hermann Brodte 40 J. 1 M. 22 T. Mühlberg 2. — Des Zimmermann Hermann Kellner Ehefrau Therese Amalie Auguste geb. Weickerdt 57 T. 10 M. 12 T. Brunoswarte 1b. — Des Tischler Anton Heinicke T. Marie Helene 6 J. 9 M. 4 T. kleiner Sandberg 20. — Der Handarbeiter Friedrich Heinicke 64 J. 9 M. 18 T. Klinik. — Des Schmied Reinhold Fels T. Alma Klara 3 J. 6 M. 18 T. Brunnenplatz 8.

Fremdenliste.

Hotel Kaiserhof. Stud. phil. Murry a. Amerika. Frl. Hedwig Moor a. Berlin. Landwirth P. Schild a. Stedten.

Jagd und Sport.

— **Vom Taunus**, 26. Dezember. Das Aussetzen von Birkwild im Taunus hat das lebhafteste Interesse der Jägerwelt in ganz Deutschland hervorgerufen. Aus verschiedenen Gegenden Deutschlands sind Anfragen eingelaufen, wonach die Wiedereinbürgerung des Birkwildes auch in anderen Gemarkungen versucht werden soll. Dieser Tage hat man im Taunus auch drei Stämme Auerwild ausgesetzt und an die Jäger die Bitte gerichtet, den Versuch dadurch zu unterstützen, daß sie dieses Wild auf Jahre hinaus schonen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 28. Dezember 1888.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	103,75 bz.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99 G.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	100,75 G.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	101,50 G.
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	101,25 G
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	—
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	102,50 G.
4% Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	4	100 G.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	101,25 G.
5% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	5	101 G.
4½% Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	102,25 G
Hallesche Bankvereins-Actien	1887	8⅙	5	167 G.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1887/88	5	4	—
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1887/88	6⅔	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1887/88	6	4	149 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1887	7	4	157 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1887	7	5	157 G.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1887/88	11	4	185 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A.	1887/88	0	4	
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken.	1887/88	3	4	—
Naumburger Braunk.-Actien	1887/88	5	4	—
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1887/88	6	4	145 B.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)		7	5	146 B
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1887/88	10	4	166 B.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	1887/88	18	4	248 B.
Hallesche Maschinenf.-Actien	1887	15	4	259 G.
Hallesche Straßenbahn	1887	6	4	136 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1887/88	18	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1887/88	16	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1887/88	4	4	80 G.
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Cons. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	—
Wackhofs-Actien*)	—	—	fc.	270 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Magdeburger Börse, vom 27. Dezember 1888.

Reichs-Anleihe	4		— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	4		101,40 B
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5		— —
Dessauer Gas-Obligationen	4		— —

	Div. p. St. 1886	1887	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt	25	25	— —
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung	180	188	4150.00 bz
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓% Einzahlung	—	55	735,00 B
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	21	20	1065,00 G
Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt	36	45	

	Zf.	Div. 1886	in % 1887	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	13½	10	190,00 G
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	5	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	2	—	53,00 G
Dessauer Gas-Actien	4	10	9½	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Nienburg	4	—	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2	—	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	6	—	117,00 bz G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7	5	90,00 G
do. Bankverein-Antheile	4	4¾	5	112.25 bz G
do. Bau- u. Creditbank-Aktien	4	10	10	189.60 bz
do. Bergwerks-Aktien	4	15	13	— —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	4⁷⁄₁₀	5⁷⁄₁₀	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	9	10	235 00 G
do. Theater-Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6⅔	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0		58,00 G
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7	—
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	10	12	226,00 B
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	6	—	100.00 B
do. do. Stamm-Prior.	6	7		112,50 B

Bergbau.

— Seit längerer Zeit sind bekanntlich bei Grasleben (an der neu zu erbauenden Bahnlinie Helmstedt-Oebisfelde) Bohrungen auf Steinkohlen angestellt worden. Dort hat sich bereits früher ein vor etwa 140 Jahren verlassenes Steinkohlenbergwerk befunden. Es sind dort vier zusammenhängende Felder mit zusammen etwa 7400000 qm Flächeninhalt aufgeschlossen worden. Ueber die stattgehabten Arbeiten und deren Ergebnisse hat jetzt der Bergingenieur A. H. Schaffeld aus Peine einen ausführlichen Bericht erstattet. Es sollen demnach in den Feldern sechs bauwürdige Flötze nachgewiesen sein. Der Reichthum an Kohlen wird angeblich bei Zugrundelegung der niedrigsten Sätze und unter Abzug von einem Drittheil für Luftsättel, Flötzverwerfungen u. s. w. auf 120000000 Centner Kohlen berechnet, welche ausreichen würden, einen Grubenbetrieb mit einer Förderung von 4000 Centner täglich, bei 300 Arbeitstagen im Jahre, auf 100 Jahre zu versorgen. Auch sei nicht ausgeschlossen, daß in der Tiefe weitere Steinkohlenaufschlüsse erreicht würden. Die gefundene Kohle wird als schöne Schmiedekohle bezeichnet.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Die vom Gemeinderathe in Dessau behufs Bestreitung der Kosten einer städtischen Canalisation beschlossene Ausgabe von Inhaberpapieren im Gesammtbetrage von 750000 M, zu 3½ pCt. verzinslich, ist landesherrlich genehmigt worden.

— Die gestrige Generalversammlung der Breslauer Spritfabrik-Gesellschaft genehmigte die Vertheilung von 10 pCt. Dividende und die Erhöhung des Actiencapitals um 600000 M durch Ausgabe neuer Actien, welche an dem Erträgnisse des laufenden Betriebsjahrs voll Antheil nehmen.

Concurssachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen: Schlächtermeister Aug. Schumann in Berlin; Kaufmann L. Salomon jun. in Berlin; Nachlaß des Cigarrenfabrikanten Friedrich August Neubert in Groß-Martmannsdorf (Brand); Buchhändler M. Roesmer in Bromberg; Fabrikant Carl Daube in Dessau; Kaufmann Ernst Meyer in Jever; Kaufm. H. Soban in Sommerfeld; Nachlaß des Kaufmanns Heinrich Theod. Schaper, Inhaber des Holz- u. Kohlengeschäfts unter der Firma: Th. Schaper zu Reudnitz; Malermeister H. Hansen zu Wendhausen.

— Paris, 27. Dezember. Ein amtliches Telegramm der Polizei in Martigny (Schweiz) meldet ohne weitere Angaben den Tod des flüchtigen Wechselmaklers Bex.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 28. Dezember 1888.

Diskonto-Commandit-Anth. 227.10. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 107.90. 4% Ungarische Goldrente 85.90. 4% Russische Anleihe v. 1880 86.70. Franzosen 118.20. Oesterr. Credit-Actien 164.30. Tendenz: Fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Dezember 179.70 April-Mai 203.—. Ermattet.
Roggen: Dezember 153.20 April-Mai 156.50. Mai-Juni 157.25 Ermattet.
Gerste: loco 127 à 197.
Hafer: Dezember 142.50.
Spritus: 70er loco versteuert 33.70. Dezember Januar 33.10. 70er April-Mai 34.50. Besser.
Rüböl: loco 60.60. Dezember 61.—. April-Mai 58.60.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Dezember. Der Mörder Prado wurde heute früh 7½ Uhr hingerichtet, ohne ein Geständniß abgelegt zu haben.

Görlitz, 27. Dezember. Die Festungshaft, zu welcher der Lieutenant Zenker in der des öfteren besprochenen Reitpeitschenangelegenheit verurtheilt wurde, ist ihm zum größten Theil erlassen worden.

Paris, 27. Dezember. In einer heute hier stattgehabten und von gegen 4000 Panamaaktionären besuchten Versammlung erklärte der Vorsitzende Dilhan unter dem lebhaften Beifall der Anwesenden, die Panamaaktionäre wollten selbst für die Vollendung des Kanals sorgen und Lesseps an der Spitze des Unternehmens erhalten. Die Versammlung nahm sodann einstimmig folgende Resolution an: Die Versammlung spricht ihr Vertrauen auf Lesseps aus, ist entschlossen, bis zur Eröffnung des Kanals für die große Schifffahrt auf die Bezahlung der Kupons und auf Amortisirung zu verzichten, und beschließt, daß, um den ersten Inhabern von Panamaobligationen die Vortheile des Unternehmens zu erhalten, unter Mitwirkung aller Interessenten eine Verständigung über die schleunige Beschaffung des zur Vollendung des Werkes nothwendigen Kapitals stattfinden muß. Den Provinzial-Comités und der Presse, welche für das Werk so warm eingetreten, wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Rom, 27. Dezember. Der Senat beschloß, eine Deputation zu der Beisetzung Mancini's nach Neapel zu senden. — Die Militärvorlage wurde vom Senat zur Debatte genehmigt.

Neapel, 27. Dezember. Die Munizipalität beschloß die Beisetzung der Leiche Mancini's am Sonnabend Mittag in feierlichster Weise stattfinden zu lassen.

Brüssel, 27. Dezember. Hauptmann Storms, einer der hervorragendsten belgischen Afrikaforscher, reiste heute in Angelegenheiten der Wißmannschen Expedition nach Berlin.

Suakin, 27. Dezember. (Telegr. des „Reuter'schen Bureaus".) Der heute erfolgte Abmarsch des englischen Regiments „Schottische Grenzer" nach Suez wird hier lebhaft besprochen. Wie gerüchtweise verlautet, hätte Osman Digma den Abmarsch des Regiments beobachten lassen, sehe die Zurückziehung aller hier befindlichen Truppen als wahrscheinlich an und wäre bemüht, seine Streitkräfte bei Handub zusammenzuziehen.

Tages-Kalender für Sonnabend 29. Dezember.

Kgl. Univ.-Bib. v. 9—12 Uhr Vorm. u. v. 2—4 Nachm. geöffnet. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Börsenvers.** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Cours-Not.) — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I von 9—1 Uhr Vorm. Sonntags, v. 11—12 Vorm. — **Techniker-Verein zu Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Polytechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz". — **Plattdütsche Vereenigung:** Tosammenkunft Klock 8 im „Altenburger Hof". — **Jahn'scher Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein:** v. Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — „**Germania**" Verein wirklicher Krieger im „Münchener Brauhaus". — **Gesang-Verein „Helena"**: „Kunze's Restaurant Wilhelmstraße Nr. 14." Herren-Abend 8½—12 Uhr. — **Männer-Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies". — **Schüßler'sche Liedertafel:** Abends 8 Uhr „Fürstenthal". — **Ruderclub „Neptun"**: Abends 8 Uhr „Forelle". — **Hallescher Ruder-Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Rest. „Eberhardt". — **Ruderclub „Nelson"** Abends 8½ Uhr in „Lücke's Hotel". — **Verein junger Eisenhändler:** Abds. 9 Uhr „Kronprinz". — **Aich- u. Waageamt:** von 8—10 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. — **Botanischer Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Auguste Scheibel mit Hrn. Maurermeister Wilhelm Liebscher (Hasserode a. H. Magdeburg). Frl. Gertrud Otto mit Hrn. Ingenieur Franz Dost (Königsberg). Frl. Marie Schmidt mit Hrn. Rittergutsbesitzer Gustav Dobberkau (Magdeburg Rittergut Wittingen). Frl. Maria Deckinger mit Hrn. Elektrotechniker Karl Gerber (Mühlheim a. Rh. Calw). Frl. Margarethe Gutbknacht mit Hrn. Techniker Hermann Gierke (Magdeburg). Frl. Emmy Hering mit Hrn. Katasterkontrolleur A. Schneider (Königsberg i. Pr.). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Otto Thamm (Preichau). Hrn. Pastor Nagel (Strehlen in Schl.). Hrn. Amtsgerichtsrath Baumm (Wongrowitz). Eine Tochter: Hrn. Institutsdirektor Widmann (Stuttgart). Hrn. Bahnmeister August Benke (Breslau). **Gestorben:** Hr. Professor Gustav Bauer (Gmünd). Frau Amtsrath Aurelie Wagener, geb. Curtius (Warmsdorf). Hr. Rechnungsrath a. D. Ferdinand Hubert (Dresden). Frau Minna Weferling, geb. Hahn (Bodenwerder a. H.). Hr. Reallehrer Dr. jur. Fritz Löwe (Würzburg).

Inserate.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend, den 29. Dezember, Abends 8 Uhr

Sitzung

im Vereinslokale „Mars la Tour".

Der Vorstand.

Domkirchenchor.

Sonnabend, den 29. d. M., Abends 8 Uhr Probe zur Sylvesterfeier im Gartensaale des Herrn Konf.-Rath **Goebel**. **Der Vorstand.**

„**1 Mk.** für eine alte Kranke" und „**6 Mk.** zur Weihnachtsfreude für arme und bedürftige Gemeindeglieder" habe ich am 1. Festtage dem Becken der **Domkirche** entnommen. Herzlichen Dank! **Goebel.**

„**1 Mk.** für eine Kranke" sind am 2. Festtage im Becken der **Domkirche** gefunden worden, worüber ich herzlich dankend quittire. **H. Albertz.**

3 Mark „für eine hilfsbedürftige Person" der Collecte des IV. Advent entnommen und dankbar verwendet zu haben bescheinigt **D. Förster.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr verschied nach langen schweren Leiden, unser lieber Gatte, Bruder, Schwager und Onkel **Franz Ursin** in seinem noch nicht vollendeten 38. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen [4418

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle a. S., den 27. Dezember 1888.

Die Beerdigung findet Sonntag, **Mittags 12 Uhr** vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6¾ Uhr starb nach langem Leiden unsere herzensgute **Martha** in ihrem noch nicht vollendeten 23. Lebensjahre. [4435

Wir bitten um stille Theilnahme.

Halle a. S., den 28. Dezember 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen:

L. Boltze, Rechnungsrath
nebst Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am 31. ds. Mts., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause — Lessingstraße 1 — aus statt.

Gestern früh 3½ Uhr starb nach langen schweren Leiden unser guter innigstgeliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Rentier **Leopold Morgenheuer** in seinem vollendeten 62. Lebensjahre. [415

Sangerhausen, Weilburg,
den 28. Dezember 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr in Wansleben statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche bei dem Verluste unserer theuren heißgeliebten Mutter, der Frau Pastor **Blauel**, uns zu Theil geworden, sagen nur hierdurch den herzlichsten Dank. [4442

Halle a. S., den 26. Dezember 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Redakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten. Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, P. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Redaktion. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812292-14/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 305 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 29. December 1888.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

— Unser Opernreferent schreibt uns: Da am Hallischen Stadttheater jetzt das Repertoir von dem Ausstattungsmärchen „Sneewittchen" beherrscht wird, nahm ich Gelegenheit, die Muße des ersten Festtags zu einem Ausfluge nach Leipzig zu benutzen, wo im „Neuen Stadttheater" eine alte Novität, die Oper: „Giralda" von Adam (dem Componisten des „Postillon von Lonjumeau") von Neuem erstmalig zur Aufführung gelangte „Giralda" ist dem „Postillon" inhaltlich sehr verwandt, ohne ihn aber hinsichtlich des musikalischen Werthes ganz zu erreichen. Auch in „Giralda" zeigt Adam sich als der geistvoll-anmuthige Componist: einzelne der meist im Tanzrhythmus gehaltenen Solonummern und Ensembles haben noch heute eine seltene Frische aufzuweisen. Weniger glücklich ist Adam im Finden des spanischen Lokaltones (die Oper spielt in Santiago) gewesen; außer einigem Castagnettengeklapper kam uns die anthrazitolose Musik wenig „spanisch" vor. Das Scribe'sche Textbuch enthält trotz all' seiner pikanten Situationen eine Fülle von Unwahrscheinlichkeiten, welche eben nur durch die geistreiche Sprache eines Scribe schmackhaft werden können. Ich zweifle im Uebrigen nicht daran, daß die liebenswürdige Oper eine Reihe von Wiederholungen erleben wird, umsomehr, als die Adam'sche Musik in dem Capellmeister Herrn von Fleitz einen Interpreten gefunden hat, welcher sich der das Ganze würzenden französischen Lebendigkeit ungezwungen hingiebt, und da die Hauptpartieen mit den besten Kräften der Leipziger Oper (die Titelpartie durch die treffliche Coloraturlängerin Frau Baumann, die in Gottesfrömmigkeit und in der Liebe zum Gatten aufgehende Königin durch Frl. Rothauser, der abenteuerlüsterne Prinz von Arragonien durch Herrn Perron, der geldgierige verschmitzte Müller Gines durch Herrn Marton, der rathlose Hofherr Don Japhet durch Herrn Grengg, der Günstling und heimlich Vermählte Giralda's, Don Manuel, durch Herrn Hedtmondt) auf das Glücklichste besetzt sind. Ganz besonders glänzte Frau Baumann in einigen colorirten Bravour-Arien, namentlich mit einer die Cavatine „Schutzgeist meiner Tage" beschließenden großen Cadenz. — Die Chöre sind auffallend monoton gehalten, geben deshalb auch keine Gelegenheit zu hervorragendem Chorgesang. Aus den weltbekannten vorzüglichen Leistungen des Leipziger Theater-Orchesters ist ein Violinsolo des Herrn Concertmeisters Petri zu Manuel's Arie: „O Frühlingstraum" (I. Act) hervorzuheben. Alles in Allem gewährte mir die Oper einige Stunden ungetrübten Genusses guter vokaler und instrumentaler Darbietungen.

Hallische Lokalnachrichten vom 28. Dezember.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—r Die Aufführungen des Herrig'schen Weihnachtsspieles „Die Christnacht" in hiesiger Stadt erfuhren bis jetzt nicht diejenige rege Theilnahme seitens des Publikums, welche sie reichlich verdienen. Es mögen dazu die arbeitsreiche Zeit vor dem Feste, die nicht geringen Geldausgaben zur Weihnachtsbescheerung, die so natürliche körperliche und geistige Abspannung bei Vielen nach angestrengtem Mühen und dergl. dazu beigetragen haben, daß der Besuch der Vorstellungen — abgesehen von den Schul-Aufführungen — sich erst am 3. Feiertage zu einem leidlich guten gestaltete. Wie wir hören, ist obendrein der Irrthum im Publikum vielfach verbreitet, daß „Die Christnacht" nur für Kinder gedichtet sei. Dem gegenüber möchten wir aufklärend betonen, gerade für Erwachsene, für alle, die so recht mitten im Leben wirkend stehen, für Arme und Reiche, Hohe und Niedere ist die köstliche Dichtung bestimmt. Wahrhaft christlich-nationale Gesinnung, deutsche Sitte und Art soll durch sie im Volke gepflegt und gefördert werden. Und wenn das Weihnachtsspiel in seiner einfachen aber großartigen Anlage und in seiner äußeren Ausstattung auch dem Kindesgemüth den Kern des Ganzen — dem Kindessinne angemessen — zu offenbaren vermag, so dient es doch in erster Linie jedem wohlgesinnten Erwachsenen zu wahrhaft erbaulicher, herzlicher und inniger Anregung, sein Herz im guten Streben zu stärken und sein Christenthum praktisch zu bethätigen. Es wäre im Interesse des guten Zweckes sehr zu beklagen, wenn all die viele Mühe, die Aufwendung so vieler Kräfte und so vieler Geldmittel nicht den gewünschten Erfolg zur Förderung idealer und realer Interessen haben sollten. Möchten doch alle Diejenigen, welche bis dahin mit ihrem Besuche gen. Vorstellungen zögerten, sich durch diese Zeilen anregen lassen, zu gehen und zu sehen, was ihnen gezeigt wird. Aus Erfahrung können wir versichern, niemand wird unbefriedigt von dannen gehen.

—d Das „Versetzen" (Verpfänden in einem Leihhause) der von einem Dritten durch eine Strafthat erlangten Sachen fällt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 8. October d. J., als Mitwirken zum Absatze unter die Strafbestimmung gegen Hehlerei.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Berichte jedenfalls ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

✉ **Weimar**, 27. Dezember. (Die Erkrankung der Frau Erbgroßherzogin) ist leider eine so ernste, daß am Neujahrstage jeder Empfang bei Hofe unterbleibt. Die hohe Patientin leidet nach dem gestern Abend herausgegebenen Bericht an einem typhösen Fieber. Die Theilnahme an der schweren Sorge, von der Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog und das ganze Großherzogliche Haus infolge dieser Erkrankung der Frau Erbgroßherzogin betroffen, ist eine ebenso allgemeine wie innige. Hoffentlich gelingt der Kunst der Aerzte und der sorglichen Pflege bald die Wiederherstellung der hohen Kranken zur Freude der Großherzoglichen Familie und des ganzen Landes. In das während der Gottesdienste der Feiertage verlesene Kirchengebet ward eine Fürbitte für die baldige Genesung der Frau Erbgroßherzogin aufgenommen. Der heute Morgens 8 Uhr ausgegebene Bericht lautet: „Die Nacht war etwas ruhiger, im Anfang unruhige Träume, später etwas erquickender Schlaf. Noch hohes Fieber, Puls schwach, schnell. — Prof. Engelhardt."

Ʒ **Weißenfels**, 27. Dezember. (Sittlichkeitsverbrechen. Treuer Arbeiter.) Noch ist der kürzlich am Tschirnhügel verübte Mord nicht gesühnt, und schon wieder wird uns Kunde von einem neuen dortselbst verübten abscheulichen Sittlichkeitsverbrechen, welches gestern Mittag gegen ½1 Uhr an der 19jährigen unverehelichten Anna Dr ihaupt aus Dehlitz a. S. verübt werden sollte. Dieselbe befand sich auf dem Hewege hinter dem Tschirnhügel in der Flur Lösau, als sie von einem hinter ihr herkommenden Manne angerufen und, da sie seinem Ansinnen entschieden Widerstand entgegensetzte, in der brutalsten Weise mißhandelt und am Halse gewürgt wurde. Der Thäter soll ein ziemlich großer, höchstens 40 Jahre alter Mann mit einem langen schwarzen Vollbart und von gelblicher Gesichtsfarbe gewesen sein. Derselbe trug einen guten schwarzen Anzug, schwarzen Hut und einen Schirm. Die Verletzungen der Dreihaupt sind nicht ungefährlich. — Heute feiert der Lohgerbergeselle Adolf Prätorius hier den Tag, an dem er vor 50 Jahren in den Dienst des hiesigen Lederfabrikanten Bernh. Jacobi trat, dem er seitdem ununterbrochen treu gedient hat.

S. **Halberstadt**, 26. Dezember. (Diebstahl im Gerichtsgefängniß.) Die Staatsanwaltschaft veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „In der vergangenen Nacht zwischen 11 und 5 Uhr sind im Inspektionszimmer des hiesigen Justizgefängnisses etwa 1000 ℳ und 6 Taschenuhren nebst dem verschlossenen schmiedeisernen Geldkasten, in welchem sich diese Sachen gefanden, mittelst Einsteigens gestohlen; darunter befanden sich 25 Zwanzigmarkscheine, in Gold 4 Zwanzigmarkstücke, 11 Zehnmarkstücke und ein kleines Fünfmarkstück und mehrere Fünfmarkscheine, sowie Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, 1 Remontoiruhr, 4 Cylinderuhren und eine Spindeluhr. Es wird um schleunige Nachforschungen, ungesäumte Nachricht hierher und event. Festnahme der Thäter ersucht." Heute Abend hat man zwei erst vor Kurzem entlassene Gefangene verhaftet, welche der Verübung des Diebstahls in der Gefängnißkasse des hiesigen Gerichtsgefängnisses verdächtig sind. Geld und Uhren sind indeß bis jetzt noch nicht gefunden worden.

✉ **Weimar**, 27. Dezember. (Städtischer Haushaltsplan.) Der in der letzten Gemeinderathssitzung genehmigte Kämmereivoranschlag für die Stadt Weimar auf das Jahr 1889 weist eine ordentliche Einnahme von 468 728,10 ℳ, eine ordentliche Ausgabe von 453 662,57 Mark, eine außerordentliche Einnahme bez. Ausgabe von 1 608 609,50 ℳ und eine Gewährschaft von 15 065,53 ℳ auf, welch letztere der Kämmereihauptkasse im Jahre 1889 als Betriebsvermögen verbleibt.

Σ **Leipzig**, 27. Dezember. (Incorporirung.) Nachdem heute die Genehmigung der Staatsregierung zur Einverleibung der Vororte Reudnitz und Anger-Crottendorf eingetroffen ist, steht derselben zum 1. Januar Nichts mehr im Wege. Am Montag Vormittag 11 Uhr wird im Sitzungssaale des Rathhauses zu Reudnitz in Gegenwart des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georgi und des Amtshauptmanns Geh. Regierungsraths Dr. Platzmann die Auflösung des Gemeinderaths zu Reudnitz stattfinden.

† In Eisenberg werden auf Kosten der Stadt im kommenden Jahre Spielplätze für die Kinderwelt errichtet, welche in ähnlicher Weise wie die Schrebergärten mit Bäumen, Bänken, Sandhaufen, Schaukeln und Turngeräthen versehen werden sollen.

† Die städtischen Behörden in Jena beschlossen, zu ehrendem Gedächtniß des verstorbenen berühmten Mechanikers Dr. Zeiß dem seitherigen Littergäßchen und dem Litterplatz künftig die Bezeichnungen Karl Zeiß-Straße und Karl Zeiß-Platz beizulegen.

† Der Matrose Eißmann aus Pößneck, der kürzlich gelegentlich eines Ueberfalles in einer der ostafrikanischen deutschen Stationen verwundet worden war, hat das Militär-Ehrenzeichen II. Klasse erhalten.

† Der Regierungspräsident verordnet unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs

„Meine Ellen! Was mußt Du gelitten haben! Du darfst Dich nicht auch aufreiben. Ich werde sofort eine zuverlässige Schwester bestellen, welche sich mit Dir in die Pflege theilen und die Nachtwachen übernehmen kann. Der Arzt wird, denke ich, demnächst hier sein. Er ist ein außerordentlich tüchtiger Mensch und wird sich Deine Mutter somit unter Eurer gemeinsamen Pflege in den besten Händen befinden. Sei also gutes Muths, mein Kind, Gott wird helfen."

„Ja, Onkel, Alles steht in seiner Hand."

„Warum bin ich nicht verheirathet, Ellen? Dann hätte ich Euch doch bei mir willkommen heißen können! Dein Vater neckte mich immer mit meinem unverbesserlichen Hang zum Junggesellen, — heute hab ich es zum ersten Mal bereut, unvermählt geblieben zu sein. Aber ein Trost bleibt mir: habe ich auch keine Frau, so habe ich mein liebes, gutes, braves Kind wieder, welches ich so leicht nicht wieder weglassen will von mir."

„Lieber Onkel, Du verwöhnst Dein großes Kind viel zu sehr und wirst gleich sehen, daß es Deine Güte garnicht recht verdient. Ich werde die erste Stunde unseres Beisammenseins benutzen müssen, um Dir von einer Angelegenheit zu sprechen, die uns Beiden unangenehm, welche mir aber Mama's wegen am Herzen liegt. Sieh', bester Onkel, diesen Brief hier, den Mutter nicht früher von sich gelassen, als bis sie auf See so schwer erkrankte, hat ihr Mann an sie geschrieben. Dieser Brief ist ihr Mörder; denn er war es, der sie — kaum genesen — zu der Reise bewog! — Nicht die Stirne runzeln, lieber, lieber Onkel! Auch mir war Alles klar, was zwischen jenen Zeilen stand," meinte sie, als Lewis jenes Schreiben gelesen. „Um unsere Gefühle handelt sich's nicht, — und darum fragte ich, Onkel Lewis, müssen wir nicht ‚ihren Mann' benachrichtigen, daß Mutter hier angekommen, — in diesem Zustande angekommen ist?"

Mr. Lewis schien allerdings von der durch sein Mündel aufgeworfenen Frage nicht besonders erbaut; denn seine Stirn hatte sich in immer tiefere Falten gelegt. Kurz — so daß es Ellen förmlich erschreckte, wandte er sich um, schritt zum Fenster und nahm auf einem Sessel Platz, wo er hinausschaute in die Anlagen.

Ellen, die es nicht gewagt, ihn in seinen Erwägungen zu stören, war hinter ihn getreten und blickte ebenfalls hin in das saftige Grün der Bosquets. Da wandte sich Mr. Lewis um und sagte:

„Du hast recht, mein Kind, ich will ihm schreiben. Dein Vater hätte es auch gethan. Mag er dann thun und lassen, was er will!"

Poten, um den es sich zwischen Mr. Lewis und Ellen handelte, hatte inzwischen die Früchte seiner Treulosigkeit geerntet, da ihm sein Leichtsinn selbst da noch keine Bedenken gezeigt hatte, als ihm auf eine Nachfrage nach seiner Stieftochter in der Pension Nobel zu Berlin gesagt war, diese sei nach Amerika gereist. Die würdige Pensionsmutter, welche trotz aller Warnungen ihres Freundes Tollkampf gerade wieder bei ihrem Burgunder gesessen, haßte, wie bekannt, im Allgemeinen alles Männergebein; aber als ihr durch die Zofe Martha der Stiefvater Ellen's gemeldet war, hatte sie es für gut gehalten, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen. Zu wenig mit Ellen's Verhältnissen vertraut, hatte ihr Poten als ein Factor gegolten, mit dem event. zu rechnen, und sie hatte denselben empfangen. Dieser aber hatte nach wenigen Worten erkannt, weß Geistes Kind Fräulein Nobel, und sich daran gemacht, das gesammte Männergeschlecht an der gestrengen Dame zu rächen. Immer angenehmer hatte sie ihren Besuch gefunden, immer mehr seine außerordentlichen Erfahrungen und Kenntnisse auf allen Gebieten bewundert. Als der Schlaue sich zu empfehlen Anstalt gemacht, war er dringend gebeten worden, nicht zu eilen und — etwas Unerhörtes in diesen Räumen — Fräulein Nobel

Schicksalswege. Roman in zwei Abtheilungen von Botho von Bressentin.

Immer wieder und wieder warf sie sich diese Frage auf und vergingen in diesem Erwägen, diesen jetzt betrübenden, dann beseligenden Gedanken die Stunden wie im Fluge. Endlich regte sich Frau von Poten und Ellen war in der Lage, das Glück auszukosten, ihre Mutter durch einen natürlichen Schlaf gekräftigt zu finden, und von dieser ruhigen Nacht an datirte auch eine merkliche Besserung im Gesammtbefinden der Kranken.

Saß auch Ellen noch manche Nacht an ihrem Bette, wenn die mit Rückfällen der Gicht fast stets einhergehende Unruhe jene zur Verzweiflung treiben wollte, so that doch eine längere Badekur die besten Dienste und Mitte März sah Ellen das Werk ihrer Pflege dadurch gekrönt, daß sie bei schönem Sonnenschein zum ersten Mal mit der Genesenden eine Spazierfahrt unternehmen durfte.

Welch' Lohn für Ellen!

An diesem Tage schrieb sie an Frau von Steudten: „daß Gott ihre Gebete erhört habe und ihre Mutter auf dem Wege zur vollen Genesung begriffen erscheine."

Burgsdorf erwähnte sie nicht. Ihr Entgegenkommen durch Bezeichnung der Bibelstelle drückte sie hier in der Ferne, wo sein Anblick nicht jede Erwägung der Vernunft sofort wieder verstummen ließ, förmlich wie eine Schuld.

Frau von Poten hatte neuen Lebensmuth bekommen. Sie sah des Mannes Verhalten mehr im rechten Lichte, und sein Name ward zwischen ihr und Ellen nicht erwähnt. — Da traf eines Tages ein Brief aus Deutschland ein, der alle Hoffnungen und Erwartungen Ellen's wiederum in Frage stellte.

Poten hielt es für gut, in einem aus Leipzig datirten längeren Schreiben das Dunkel zu lüften, welches über seinem Verbleiben lag. In cynischer Weise theilte er seiner Frau mit, daß er sich in dem Moment, wo bei dem Brande in Blacksand die Fabrik zusammengebrochen, darüber klar gewesen, daß er ruinirt und bei der Erschöpfung ihrer Mittel in Amerika nichts mehr für ihn zu holen. Die einzige Hülfe habe er allein in Ellen gesehen; da Schreibereien in solchen Dingen nie zum Ziele zu führen pflegten, er aber auch überzeugt gewesen sei, daß sie ihm allein nimmer gestatten werde, die Reise nach Berlin zu machen, so habe er in Folge einer plötzlichen Eingebung diese Reise durch Verschwinden insenirt. Er fügte hinzu, daß er mit diesem Entschluß hauptsächlich ihr, seiner Frau, ein Opfer gebracht, da er erkannt, daß sie in dürftigen Verhältnissen nimmer leben könne. Ferner berichtete er, daß er seine inzwischen nach Amerika gereiste Stieftochter nicht mehr getroffen und dadurch, aller Subsistenzmittel baar, genöthigt gewesen, mit dem letzten Thaler nach Leipzig zu gehen, um die Gastfreundschaft eines Vetters in Anspruch zu nehmen.

Schließlich gipfelte der Brief in der mit eingestreuten Schmeichelworten durchflochtenen Aufforderung, sobald als möglich herüber zu ihm nach Leipzig zu kommen, wo er sie mit offenen Armen empfangen wolle, und wo er — an der Hand angeknüpfter, einflußreicher Verbindungen — sicher hoffte, bald eine seinen Fähigkeiten angepaßte Stellung zu finden.

Während dieses Schreiben eintraf, war Ellen nicht anwesend. Als sie später von ihren Kommissionen heimkehrte, ward sie aufs Höchste überrascht, indem ihr die Mutter entgegentrat und noch außerhalb des Zimmers zurief: „Er hat geschrieben! — Siehst Du, er ist lange nicht so schlecht, als Ihr ihn macht — und liebt mich doch!"

Ellen war erstarrt. Sie sah an dem eigenthümlichen Leuchten in der Mutter Augen, daß die Worte eines Sterblichen — und wenn er auch mit Engelszungen geredet hätte — nicht vermögen würden, ihr diese sie beglückende Illusion zu nehmen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881229 2-14/fragment/page=0005

bezirks Merseburg, daß vom 1. Januar 1889 ab **Brücken mit eisernem Oberbau**, sie mögen als Fachwerks- oder Bogenbrücken konstruirt sein, und es mag ihre Fahrbahn aus Steinschlag, Steinpflaster, Asphalt oder Holz hergestellt sein, schweres Fuhrwerk nur im Schritt überschreiten darf. Leichtes Fuhrwerk und einzelne Reiter dürfen Brücken der vorgedachten Art im Trabe überschreiten. Ausgenommen von dieser Bestimmung und mithin auch von leichtem Fuhrwerk und einzelnen Reitern stets im Schritt zu überschreiten sind u. a. nachfolgende Brücken: die Elsterbrücke bei Zeitz, die Wegeüberführung über die Eisenbahn Weißenfels-Zeitz in km Station 1,6+58 bei Beuditz, die Wegeüberführungen über die Eisenbahn Leutsch (Leipzig) Gera, die Luppebrücke bei Lössen, die Leihabrücke bei Frankleben, die Ueberführung der Berlinerstraße über die Geleise der Staatsbahn am Steinthorbahnhof in **Halle**.

Personalien.

— Der Regent von Braunschweig hat ernannt: den General-Hof-Intendanten Frhrn. v. **Löhneysen** zum Ober-Hofmarschall mit dem Prädicate Excellenz, unter gleichzeitiger Beibehaltung seiner bisherigen Stellung und seines bisherigen Titels als General-Hof-Intendant und den Hoftheater-Intendanten v. **Rudolphi** zum General-Intendanten des Herzogl. Hoftheaters mit dem Prädicate Excellenz.

— Der Rektor **Torger** in Gröbzig ist zum Rektor der Volksschule in Zerbst ernannt worden.

— Der bisherige Kreis-Versicherungscommissar der Land-Feuer-Societät, **Rödiger** in Weißenfels, ist zum Kreis-Versicherungsinspector befördert.

Aus aller Welt.

— **Modenotiz.** Man schmückt auch wieder Schärpen, Bänder und Kleider mit Malerei. Die Malerei wird meist auf leichter Seide oder Seidengaze ausgeführt, und ist so recht geeignet, ein duftiges Ballkleid zu verzieren. Das Rococogenre mit seinen flatternden Bändern und losen Blüthenzweigen ist hierfür wie geschaffen. — Fast scheint es, als ob die Reihe der sogenannten „Glücksthierchen" nun ihr Ende erreicht hat, wenigstens ist bisher kein neues aufgetaucht; nur silberne **Glücksarmbänder** sind erschienen, die aus dreißig haarfeinen Reifen bestehen, die sämmtlich durch eine schmale, hübsch verzierte Platte zusammengehalten werden und daher auch nicht, wie die anderen schmalen, losen Armbänder ein immerwährendes Geräusch hervorbringen. **Silberschmuck** scheint überhaupt wieder mehr als in letzter Zeit getragen werden zu sollen. So sieht man auch die von der Mode begünstigten **Türkisen** in Silber gefaßt. Das Wiedererscheinen dieser im Allgemeinen wenig bevorzugten Steine wird manches alte Schmuckstück wieder auftauchen lassen, das von Großmutters Zeiten her im Schmuckkästchen ruhte. Die aus jener Zeit stammende **Erbskette** dürfte gleichfalls wieder erscheinen, und ihr dankte eine Neuerung ihre Entstehung, die uns im ersten Augenblick seltsam anmuthet. Es sind dies **Fingerringe** aus einer gegliederten Kette, in der Art der Erbsketten, welche an Stelle des festen glatten Reifens treten wollen. Wir sahen dieselben bis jetzt nur für Herren angefertigt, für welche auch in letzter Zeit die Platinaringe anstatt der goldenen Reifen hergestellt wurden. Ob diese Ringe, wie anzunehmen, nur eine vorübergehende Laune sein oder etwas längeren Bestand haben werden, muß die Zeit lehren — wir berichteten davon, wie von Allem, was auf dem Gebiete der Mode auftaucht. Wie so manches Alte erscheint auch der **weiße Glacéhandschuh** wieder; um uns aber an den ungewohnten Anblick rascher zu gewöhnen, wird der lange Ballhandschuh auch aus stumpfem weißen Leder hergestellt. Die Mousquetaireform wie die zum Knöpfen eingerichtete sind beide gleich beliebt und auch bei den schwedischen Handschuhen beibehalten; diese werden meist in Naturfarben getragen. Alle Farben sind in den seidenen Handschuhen vertreten, deren oberer Theil häufig durchbrochen ist oder eine breite Spitzenmanschette erhält. Farbige Handschuhe müssen genau mit der Farbe des Kleides übereinstimmen; dasselbe wird von dem **Strumpf** verlangt, der aber zu ganz weißen Kleidern gleichfalls weiß sein muß. So schön der seidene durchbrochene Strumpf auch ist, so gebührt ihm allein doch nicht das Prädikat elegant, der feine Strumpf aus fil d'Ecosse verdient es nicht minder. Für die Straße liebt man den Strumpf aus feiner schwarzer Wolle, auch ist in Oesterreich ein Fabrikat aufgetaucht, das, aus einer Mischung von Seide und Wolle bestehend, als ganz besonders warm und weich empfohlen wird. Der **Schuh** läßt die Form des Fußes völlig zur Geltung gelangen, da er sehr weit und rund ausgeschnitten ist; eine schmale Spange trägt eine kleine zierliche Rosette, häufiger noch ein schmales Schleifchen. Stickerei findet man selten, fast nur an den eleganten fürs Haus bestimmten Schuhen. Halbhohe Hacken und ein schmales Gummiband, das sich über das Spann legt und so dem Schuh beim Tanzen festeren Halt giebt sind bei allen Tanzschuhen angebracht. Zu farbigen Kleidern trägt man den Atlasschuh in gleicher Farbe oder den Goldkäferschuh, welcher auch zu weißen Kleidern statthaft ist. Schwarze oder sehr dunkle Kleider verlangen schwarze Schuhe aus Atlas oder aus Lack- sowie aus Glacéleder. Es ist somit für jeden Geschmack gesorgt. — Die schon so viel besprochene **Boa** hat sich das Feld vollständig erobert; aus Pelz oder Schwanenpelz wird sie sogar im Ballsaal vertreten sein. Auch wird man bei der Jugend wieder den **Schulterkragen** aus Atlas mit Schwanbesatz finden, die Mama aber hüllt sich in ihr Mantelet aus Sammet, Plüsch, Damast, persischem Stoff, das je nach der Farbe mit dunklem oder hellem Pelz reich besetzt ist. **Spitzenkapoten** oder Shawls in den manigfaltigsten Geweben bieten eine schützende Hülle für Kopf und Schulter.

— **Merkwürdiger Fall von französischer Rechtsprechung.** Eine Madame Galland hatte einen Herrn Georges Wach ein „**preußisches Schwein**" genannt und wurde dafür auf die Klage des Beschimpften in **erster Instanz** zu 100 Francs Geldstrafe und 100 Francs Buße verurtheilt. In Folge der von ihr eingelegten **Appellation** wurde die Strafe auf 25 Francs ermäßigt und der Schadenersatz gestrichen. Doch auch das war der zarten Dame noch zu viel. Madame Galland beschritt die dritte Instanz, und der **Kassationshof** entsprach in der That den Wünschen und Erwartungen der Verklagten, denn er kassirte das Urtheil, sprach die holde Dame **frei** und legte dem Kläger sämmtliche Kosten auf! . . . . .

— **Ein Gaunerstreich ist gegen die inkognito als „Gräfin von der Mark" in Rom weilende Prinzessin Friedrich Karl versucht worden.** Die hohe Frau, welche im Hotel de Londres abgestiegen ist, erhielt schon seit längerer Zeit mit jeder Morgenpost anonyme **Drohbriefe**, worin immer wieder von einem Unbekannten darauf gedrungen wurde, sie möchte ihm an eine bestimmte Adresse die Summe von einigen tausend Lire übersenden, widrigenfalls er gegen sie ein Attentat begehen würde. Auf Anrathen ihres Kammerherrn, Freiherrn v. Wangenheim, legte die Prinzessin diesen Briefen keinerlei Beachtung bei. Vorigen Mittwoch aber empfing sie wiederum, diesmal einen eingeschriebenen Brief, in welchem der große Unbekannte in dringenderer Form sein Verlangen wiederholte und sogar mit allerlei Enthüllungen drohte, sowie mit einem Attentat, das er verüben wollte, wenn die Prinzessin das Hotel verlassen würde. Als Adresse hatte der Gauner den Namen des Hotelportiers angegeben und erklärt, er werde die geforderte Summe persönlich im Laufe des Tages abholen. Unter diesen Umständen hielt es die Prinzessin für angezeigt, den Präfekten Marquis von Gravina von dieser systematischen Belästigung in Kenntniß zu setzen. In Folge dessen ordnete der Polizeipräsident von Rom einen Ueberwachungsdienst an, bei welchem der freche Patron Abends 6 Uhr, als er sich dem Portier vorstellte, festgenommen wurde. Wie Römische Blätter versichern befanden sich in seinem Besitz ein geladener Revolver und ein Messer, so daß man annimmt, er habe sich in der That mit verbrecherischen Plänen getragen. Das verhaftete Individuum soll ein deutscher Unterthan sein.

Vom Büchertisch.

— Soeben ist uns die **zweite Lieferung** von Dr. Wilh. **Junkers Reisen in Afrika** (Wien, Verlag von Eduard **Hölzel**. In 50 Lief. zu 50 ₰) zugegangen, welche durch ihren textlichen Inhalt sowohl als durch den reichen Illustrationsschmuck unser bisheriges Urtheil über dieses Unternehmen abermals vollständig rechtfertigt. Diese zweite Lieferung behandelt bereits **Suakim**, den jetzt durch den mahdistischen Heerführer Osman Digma belagerten Küstenort, dessen englischer Befehlshaber in den letzten Tagen die traurige Kunde von der Gefangennahme **Emin Paschas** und **Stanleys** zuerst empfing, und betritt von da an **Junker** durchwegs jenen Boden, welcher heute der Schauplatz des wildesten Fanatismus und der größten Feindlichkeit gegen die Europäer ist. Die Augen der ganzen gebildeten Welt sind heute auf jenes Gebiet von Afrika gerichtet und es ist daher höchst erwünscht, gerade jetzt die prächtigen Schilderungen Dr. Junkers zur Hand zu haben.

— **Warum wird jetzt weniger als sonst geheirathet?** Die Frauen wissen, wenn diese Frage aufgeworfen wird, tausend Gründe anzuführen, hüten sich aber sorgfältig den einzig richtigen zu nennen, nämlich die **Kostspieligkeit des Heirathens**. Wenn man bedenkt, was die Ausstattung der jungen Frau einst gekostet hat und welche Unsummen sie in der Regel jetzt verschlingt, so wird man die rapide Abnahme der Eheschließungen nicht verwunderlich finden. Es muß deshalb als ein sehr glücklicher Gedanke bezeichnet werden, daß ein weitverbreitetes und einflußreiches Modeblatt in einem Spezialhefte die schwere Kunst lehrt, eine moderne, elegante Heirathsausstattung herzustellen. Der Kleider- und Wäscheschrank, das Porzellan- und Glasgeschirr und jene anderen wichtigen Dinge, die die Sorge der Mutter und das Entzücken der Jungverheiratheten bilden, werden in Bild und Wort vorgeführt, ja sogar eine Musterküche ist da und erinnert an die selbst während der Flitterwochen nicht ruhenden Forderungen des Tyrannen „Magen". Das ebenso originelle wie praktische „**Brautausstattungs-Heft**" der „**Wiener Mode**" wird die Herzen aller Bräute, Brautmütter und Solcher, die es werden wollen, im Sturme erobern; aber auch das Wohlwollen der Männer ist ihm sicher, denn es lehrt sparen. — Das empfehlenswerthe Heft ist in jeder Buchhandlung für 40 ₰ erhältlich.

Gerichtszeitung.

♉ **Erfurt**, 27. Dezember. Von der Anklage der öffentlichen Beleidigung des Polizeikommissars **Rost** wurden von der heutigen Strafkammer der Kaufmann Rudolf Dieckmann und die Redakteure Wilhelm Forberg („Allgem. Anzeiger") und Richard Westphal („Thüringer Zeitung"), sowie Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Bartholomäus („Thüringer Zeitung") kostenlos freigesprochen. Der erhobenen Anklage lag bekanntlich eine in den beiden genannten Zeitungen erschienene Anzeige zu Grunde, durch welche von Dieckmann die Ermittelung einer unbekannten Frau versucht wurde, die bei einer ihm angeblich von Rost zugefügten Mißhandlung auf dem Büreau des Letzteren anwesend gewesen sein sollte.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Alsleben. **Thalwärts.** 24. Dezember: Zimmermann, von Halle nach Hamburg, Zucker. Neubert, von Mucrena nach Bernburg, Kohlen.

Bergwärts. 24. Dezember: Franke, von Dessau nach Alsleben, leer. 26. Dezember: Schleppdampfer, Capt. Zabel, von Calbe nach Halle, leer. Haase, von Aussig nach Cönnern, Kohlen. Haase, von Tangermünde nach Cönnern, leer.

Calbe. **Thalwärts.** 22. Dezember: Kettenschiff 2, von Bernburg nach Barby, leer. Wittwe Clemens, von Calbe nach Breitenhagen a. E., leer. Schröder, von Bernburg nach Tangermünde, Zucker. Marquardt, von Bernburg nach Barby, leer. 24. Dezember: Kettenschiff 2, desgl.

Bergwärts. 23. Dezember: Kettenschiff 2, von Barby nach Alsleben, mit Zug. Dietrich, von Magdeburg nach Bernburg, leer. Petzehl, desgl. Sefeld, desgl. Thamm, desgl. Francke, von Hamburg nach Alsleben, leer. Jahn, von Magdeburg nach Nienburg, leer. 25. Dezember: Haase, von Aussig nach Cönnern, Kohlen. Derselbe, von Barby nach Cönnern, Kohlen. Neubert, von Hamburg nach Halle, Mais. Demmer, von Barby nach Nienburg, Mais. Rabitz, von Tangermünde nach Alsleben, leer.

Zu oft, wenn Ellen wähnte, daß Potens Bild in der Mutter Seele endlich ganz erblaßt, war sie plötzlich anders belehrt worden. Hatte er geschrieben und den rechten Ton angeschlagen, so war Alles vergebens. Schweigend — bleich bis auf die Lippen vor innerer Erregung, — nahm Ellen den dargereichten Brief und las ihn. Nicht schnell und flüchtig, wie es ihrem Alter vielleicht mehr entsprochen hätte, las sie den Brief. Nein! Sie studirte ihn, Silbe für Silbe, indem sie sich zugleich zwischen den Zeilen zu lesen bemühte. Als sie endlich geendet, reichte sie das Schreiben mit einem schweren Seufzer der Mutter hin und flüsterte stockend: „Was denkst Du nun zu thun?"

„Kannst Du fragen? Gehört nicht das Weib zum Manne? — Mag Erwin unüberlegt und thöricht gehandelt haben, — ich gebe es zu — aber schlecht war er nicht! Da er eine Aussicht hat, sich eine neue Existenz zu begründen, schreibt er an mich und zählt — hörst Du, Ellen — zählt die Stunden, wo er mich in seine Arme schließen kann. Würdest Du nicht gehen, wenn Dein Mann Dich riefe?"

Warum stand nur bei dieser Frage wie mit Zaubermacht vor Ellens Auge das Bild eines Mannes, warum stieß sie ohne Besinnen fast jubelnd die Worte hervor: „Ja, Mutter, wenn man mich riefe, würde ich gehen!" War sie sich bewußt gewesen, daß sie mit diesen Worten unwiderruflich im Sinne der Mutter die Entscheidung feststellte? Nein! Ellen hatte weder an ihre Mutter noch an Poten gedacht. Sie hatte sich das Bild des Freundes vor Augen ausgemalt, Burgsdorf sei sich endlich über seine Gefühle klar geworden und riefe sie. Die Antwort, welche ihr über die Lippen floß, hatte sie sich vielmehr selbst auf eine Frage ihres klopfenden Herzens ertheilt, als auf den Appell ihrer Mutter. Schwere Selbstvorwürfe über den Egoismus, welcher in diesem ihren Handeln zu Tage getreten, folterten Ellen und veranlaßten sie, nicht weiter nach der Mutter Pläne zu fragen, sondern sich bald in ihr Zimmer zurückzuziehen, um mit sich und ihrem Gewissen allein zu sein. Der Segen des Gebetes blieb nicht aus. Als sie wieder ins Zimmer der Mutter trat, sah sie Potens Brief als eine der wunderbaren Fügungen des Himmels an und eröterte zum größten Erstaunen der Mama ohne jedes Widerstreben die Details der Abreise. Den einzigen Einwand, den Ellen gegen ein baldiges Reisen vorbrachte, widerlegte noch am selben Tage der erscheinende Arzt. Sie hatte gefürchtet, die lange Seefahrt könne der kaum Genesenden schaden; — der Arzt versprach sich im Gegentheil von der Seeluft eine vortreffliche Wirkung und mahnte nur, sich vor neuen Erkältungen in Acht zu nehmen.

— —

Der Zug, welcher, von Geestemünde kommend, 3 Uhr 33 Minuten in Bremen anlangen sollte, hatte sich verspätet und Mr. Lewis, Ellen's Vormund, ein kleiner schmächtiger Herr mit sehr beweglichem Wesen, ging unruhig auf dem Perron des Bahnhofs auf und ab, indem er dann und wann Blicke nach der Richtung warf, aus welcher der Zug kommen mußte. Als er bei seinem Auf- und Abgehen jetzt in die Nähe des Wartesaales dritter Klasse gelangte, trat ein älterer Diener in grauer Livrée, den Hut in der Hand, auf ihn zu und fragte: „Soll ich nicht schnell noch Jemand zu Doktor Heldorf senden, daß er Frau von Poten sofort nach ihrer Ankunft besucht?"

„Well, thu' das, Alter, nur sorge vor allen Dingen, daß der Wagen nahe an die Treppe fährt und daß Ihr mit dem Stuhl zur Hand seid, um die Kranke zum Wagen zu tragen!"

Als der Diener dahinging, die erhaltenen Befehle auszuführen, murmelte Mr. Lewis vor sich hin: „Lieber Freund, hättest Du doch zehn Jahre länger gelebt! Dein Weib, — mit der ich eigentlich nichts zu schaffen habe, — macht mir in

ihrer verliebten Narrheit mehr Sorge als Dein Kind, dem Du als bestes Erbtheil Dein treues Herz hinterlassen. — Was sie sich um die Mutter sorgen muß! Man liest es aus jedem Wort ihrer Depesche aus Southampton. Gott segne sie!"

Mr. Lewis ward durch den diensthuenden Stationsbeamten, der ihm mittheilte, daß der Zug im Begriff sei einzulaufen, — in seinem Monolog unterbrochen.

Mr. Lewis hatte die Frau seines Freundes niemals besonders gern gehabt. Ihr Egoismus, ihre Genußsucht, welche sie nicht zu verbergen vermocht, hatten ihn stets mit einem gewissen Mißtrauen erfüllt. Die letzten testamentarischen Verfügungen seines Freundes, welche ihr bei Wiederverheirathung nur eine bestimmte Summe aussetzten, waren besonders auf seine Veranlassung erlassen. Natürlich war ihm in Erwiderung seiner Gefühle seitens der damaligen Mrs. Cote eine noch größere Animosität entgegengebracht worden, und seit der Wiederverheirathung mit Poten hatten sich all' ihre Beziehungen auf den nothdürftigsten schriftlichen Verkehr in Geschäftssachen beschränkt.

In den nächsten Sekunden sollte er diese Frau wiedersehen! Wiedersehen krank und elend an der Seite ihres opferwilligen Kindes, welches sie bereit gewesen, gegen ein Leben an der Seite eines Abenteurers aufzugeben! Wäre es nicht des Kindes wegen, — aber dort winkt ihm Ellen bereits aus dem daherkommenden Zuge ihre Grüße zu. Ihr liebes, heute unendlich ernstes Gesicht, ihre überwachten, rothen Augen flößten Mr. Lewis tiefes Mitleid ein und geboten seinen Gedanken in der eingeschlagenen Richtung Halt. Es galt, Ellens Sorge zu bannen! — Das war ihm genug, diesem Muster eines Freundes, der im Genuß eines self made man zum Theil gemeinsam mit Mr. Cote mühsam verdienten Reichthums sein Vaterland verlassen, nur um dem einzigen Freunde und später dessen Kinde näher zu sein.

Eilig trat Mr. Lewis an den kurz vor ihm haltenden Wagen, aus dem ihm die Hand zum Gruß entgegengereicht ward.

„Wie geht es, mein Kind?"

Ellen schüttelte nur tief traurig den Kopf und flüsterte hinunter: „Nicht gut lieber Onkel! Hast Du eine Wohnung für uns gefunden?"

„Ja, ganz in der Nähe!"

„Gottlob!"

Die Thür zum reservirten Coupé ist geöffnet, und er sieht die, Frau mit der sich eben seine Gedanken nicht gerade freundlich beschäftigt, ihm mit tiefen Rändern unter den eingefallenen, glanzlosen Augen — ein Bild des Elendes, — apathisch entgegenstarren.

„Onkel Lewis hat uns eine Wohnung ganz in der Nähe besorgt, beste Mutter. Willst Du ihm nicht guten Tag sagen?"

Was die Kranke sprach, blieb Mr. Lewis zwar unverständlich; aber er hatte genug gesehen, wußte, daß es hier gelten werde, seinem Liebling Ellen einen neuen, schweren Schlag tragen zu helfen.

Dank seiner Vorsorge wurde Frau von Poten mittelst eines bereit gehaltenen Tragstuhles zum Wagen getragen und die Uebersiedelung nach der für Ellen in einem Hôtel garni am Wall gemietheten Wohnung ging glücklich vorüber.

Als die Mutter in einem hohen, geräumigen Zimmer, in welches die Sonne verheißend schien, gebettet war fiel Ellen nebenan ihrem Onkel um den Hals und flüsterte ihm zu: „Dieser Mensch ist ihr Verhängniß. Seitdem sie in Folge ihres unausgesetzten auf Deck Bleibens — im Angesicht der englischen Küste — den neuen Gichtanfall bekam, hat sie kaum ein Auge zugethan. Die Füße sind stärker als im Januar geschwollen und der Arzt, welchen ich in Geestemünde um Rath fragte ob wir bis hierher weiter gehen dürften, ließ mir keine Illusion!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812292-14/fragment/page=0006

4417]

Neujahrskarten!

Das Neueste, das Eleganteste, das Witzigste in unübertroffen grossartigster Auswahl am Billigsten bei

Albin Hentze, Halle a/S., 39. Schmeerstrasse 39.

Neujahrskarten.

Größte Auswahl 2 Stück 15 Pfg., scherzhafte und ernste Sachen zu haben

Herzfelds Universal-Bazar, [4363

Gr. Ulrichstr. 38. Hallgasse 6. Reilstr. 3.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade.

durch Wohlgeschmack und Nährkraft in hohem Grade sich auszeichnend, hat dieselbe seit 40 Jahren auf dem Gebiete der Gesundheitspflege sich rühmlichst hervorgethan und bei Magenleiden, Appetitlosigkeit und Kräfteverfall ungeahnte Heilkräfte entwickelt.

Johann Hoff'sche Eisen-Malz-Chocolade.

Concentrirtes Nahrungsmittel von hohem Stickstoffgehalt und Nährwerth, welches, in flüssiger Form genossen, auf die Nerven anregend wirkt, die Kräfte wiederherstellt und durch seinen Eisengehalt direkt zur Blutbildung beiträgt. 76 hohe Auszeichnungen, mehr als 20 000 Aerzte unter denen die namhaftesten Koryphäen der Gegenwart, haben den Johann Hoffschen Malzpräparaten das Wort gredet.

Preise ab Berlin: Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. I Mk. 3,50, Nr. II Mk. 2,50.
" " Eisen-Malz-Chocolade Nr. I Mk. 5,00, Nr. II Mk. 4,00.

4408] Alleiniger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff, Kaiserl. königl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Halle bei Heimbold & Co.

Düsseldorfer Punschessenzen

von Josef Selner in Düsseldorf,
aus Rum, Arac, Burgunder und Ananas.
Kaiserpunsch von Nienhaus Nachf.,
Schwedischer Punsch, kalt zu trinken,
echte in- und ausländische Liqueure,
ff. Jamaica und Ananas Rum, feinsten Arac de Goa,
echten alten Cognac von nur renommirten Häusern,
grüne Pomeranzenfrüchte,
eingelegte Ananas, Pfirsiche und Walderdbeeren,
Maltrank-, Cardinal- und Bischofessenz,
reine leichte Bowleweine,
echte Champagner und deutsche Schaumweine
empfiehlt

Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.
Fernsprech-Anschluss 251. [4433

Vergleichet mit jeder anderen Marke!

Meising-Punsch,
Arac, Burgunder, Portwein, Ananas etc.
Benedictiner, Chartreuse,
Kaiser-Liqueur,
Deutsche Liqueure,
von
B. Meising, Düsseldorf.
Preisgekrönt: Mannheim 1884, Berlin 1885, Köln 1885
Antwerpen 1885 3 Medaillen, Düsseldorf 1887, Köln 1888. [4294
Höchste Auszeichnungen
für Punsch, Liqueure, Cognacs, Benedictiner, Chartreuse etc.
Käuflich in feinenen Geschäften.

Deutsche Schaumweinfabrik.

Actien-Capital 1,000,000 Mark,

Wachenheim (Rheinpfalz)

empfiehlt ihre nach patentirtem Verfahren aus garantirt reinem Traubenwein und Zucker ohne Zusatz von Spirituosen und Chemikalien hergestellten

Schaumweine, die 1/1 Flasche Mk. 1,75.

Bei 25 Fl. tritt Preisermäßigung ein. [3104

Verkaufsstellen bei { Herrn Reinh. Pietsch, Merseb.-Str. 41 b.
" Franz Beeck, Leipziger-Platz 1.
" E. Jentzsch, Leipzigerstr. 31.

Hauptniederlage bei Herrn Hugo Schubert. Firma: J. M. Keil Nachf., gr. Klausstr. 39.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Verkauf des Grundstücks

unterm Selbstkostenpreise: Poesie-, Briefmarken- und Relief-Albums, Hausseegen, Musik- u. Schreibmappen, Lampenschirme, Bilderbücher, Kochbücher, Liederbücher, Märchenbücher u. Volksschriften, Tuschkasten, Reißzeuge, Tusch- u. Modellirbogen, Schulartikel, alle Sorten Tinten und Tintenfässer. [4346

Fr. Gubsch, Neue Promenade 14.

Geschäftliche ⚒ Mittheilung.

Infolge Besserung bez. Neupflasterung des directen Fahrwegs zwischen meinem Fabrikgrundstück und der Stadt Halle ist die Verbindung mit der letzteren nunmehr wieder eine gute, sodaß die Besitzer des bezeichneten directen Fahrwegs durchwegs wieder benutzen können. [4408

Preßstein-Fabrik Nietleben, Dezbr. 1888.

Paul Heydenreich.

Die

Wein-Gross-Handlung

von

Otto Struve

früher A. Stoll,
(Inhaber: Hünicke & Sander)
Halle a. S.,
bestehend seit 1845

macht darauf aufmerksam, daß sich Verkaufsstellen ihrer gut gepflegten

Bordeaux, Rhein-, Pfälzer-, Mosel-, Span., Portug. u. Ungar-Weine,
sowie franz. Champagner u. Deutschen Schaumweine

auch bei den Herren: **Paul Kegel,** Bernburgerstr. 28.
Reinh. Pietsch, Merseburgerstr. 41b.
Oswald Teichmann, gr. Steinstr. u. alte Promenadenecke [4421

befinden.

Otto Will, Halle a/S.,

Brüderstraße 12,
Hypotheken-, Vermittelungs- u. Commissions-Geschäft
für die Provinz Sachsen.

Beleihung von
Bank- und Privatgeldern
jeder Höhe auf Haus- und Ackergrundstücke, zum niedrigsten Zinsfuße.

Kostenfreie Unterbringung von
flüssigem Privat-Capital
auf nur sichere und gute Hypotheken.

Vermittelung im
An- und Verkauf
städtischer und ländlicher Grundstücke;
für Kaufsuchende kostenfrei. [4406

Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten in gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten.

Schnellste, verschwiegenste u. streng reellste Ausführung der Aufträge unter billigsten Bedingungen.

E. Kertzscher, Leipzigerstrasse 27.

empfiehlt sein Lager von Handschuhen, Hosenträgern, Cravatten, Schürzen in Gummi und Leder, sowie Gummi-Tischdecken, Gummifiguren von 25 Pfg. an, in grosser Auswahl zu billigsten Preisen. [3765

Gestickte Hosenträger von M. 1,25 an.

Zum Besten der Halleschen Waisenstiftung und des Pestalozzi-Vereins.

Weihnachtsspiel in Halle a. Saale
im großen Saale des „Prinz Carl"

„Die Christnacht!"

von H. Herrig (dem Dichter des Lutherspieles),
ein Volksspiel in 7 Bildern, aufgeführt von Hallschen Bürgern, Lehrern und Mitgliedern des Turnvereins „Friesen"
unter Leitung des Oberregisseur Kafka.
Die Gesänge sind von dem Kirchengesang-Verein „Cliricianus" und dem Lehrer-Gesangverein gütigst übernommen.

Preise der Plätze:
I. Platz (numm.) . . . 2 M. | II. Platz (numm.) . . . 1,50 M.
III. Platz . . . . . 1 M. | IV. Platz . . . . . 0,50 M.

Vorverkauf und Vorbestellung von Einlaßkarten im Cigarrengeschäft von C. F. Kitzing am Markt.
Eine Stunde vor Kassenöffnung wird der Vorverkauf geschlossen. [4186

Spieltage:
Donnerstag d. 27. Dez. 4 Uhr Nachm. | Dienstag d. 1. Jan. 1889 4 " Nachm.
Sonnabend d. 29. " 8 " Abends. | Mittwoch d. 2. Jan. 1889 4 " "

Eröffnung 4 Stunden vor Beginn des Spieles.
Die Aufführungen beginnen pünktlich. Das Comité.

Pr. B. V.

Eintrittskarten zum Weihnachtsspiele sind gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte im Cigarrengeschäft von C. F. C. Kitzing am Markt zu haben.

F. Kühne,
Halle a. S., Scharrngasse 9a, Pianinos, Salonflügel, Harmoniums, Cottage-Orgeln renommirtes Fabrikat, Gebrauchte Pianos, Pianinos zu verm. u. zu verkaufen.

Prima Astrachaner

Ural- u. Elb-Caviar,
grosse ger. Aale,
Flundern,
Riesen-Neunaugen,
Aal in Gelée,
fr. Bratheringe,
Anchovis
in 1/1, 1/2, 1/4 Fässern,
Saure Pfeffer- und Senfgurken,
Perlzwiebeln, Capern,
Preiselbeeren
mit und ohne Zucker
in nur ff. Qualitäten empfiehlt

Herm. Lincke,
Alter Markt 31. [4429

ff. Punsch-Essenzen,
als: Arac, Rum, Cognac,
bei

Herm. Lincke,
Alter Markt 31.

Asthma heilsicher gründlich. Linderung nach bei hohem Alter des Patienten. Beschreibung des Leidens und Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Leipzigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Gewissenhaft untersuchte garantirt reine gesund konservirende

Natur-Weine
von
Oswald Nier
Hauptgeschäft [№ 106
BERLIN
ungegypste

Centralgeschäft in Halle a/S., Gr. Steinstr. 63 u. Brüderstr. 7.

Victoria-Theater.

Sonnabend, d. 29. December 1888
Zwei Durchgänger.
Große Posse mit Gesang in 3 Akten.

Orchestermusik-Verein,
Sonnabend, den 29. Dezember 1888
kein Konzert.
D. V.

Bruckdorf.

Zum Sylvester-Ball ladet freundlichst ein [4419

Ed. Grosse.

„Turnverein Friesen",
Sonnabend den 29. Dezbr. nach der Aufführung des Weihnachtsfestspiels im Vereinszimmer außerordentliche Versammlung. Tagesordnung: Besprechung über die Feier des 11. Stiftungsfestes. Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812292-14/fragment/page=0007

Van Houten's Cacao.

Bester – Im Gebrauch billigster. | Ueberall zu haben in Büchsen à **Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.**

Haupt-Niederlage von van Houten's Cacao bei A. Krantz Nachf., Halle a/S.

Winter-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Thüringen: 5.45 V — *7.30 V — 10.15 V — *11.30 V — 2.5 N — *5.30 N — 6.15 N — 9.35 N (bis Erfurt) — †10.58 N.
Leipzig: 3.10 V — §4.30 V — §6.40 V — *7.36 V — §8.30 V — 10.15 V — §11.40 V — 1.40 N — §3.20 N — *5.8 N — §6.23 N — 7.15 N — 9.5 N — *10.47 N — §11 N.
Magdeburg: 7.19 V — 9.51 V — §10.50 V (fährt bis Cöthen) — *11,31 V — 1.24 N — 3.8 N — 5.50 N — 8.33 N — *10.29 N — 12.38 N. (fährt bis Cöthen).
Nordhausen-Kassel: 5.10 V — §7.50 V (fährt bis Eisleben), — 9 V — *11.43 V — §12.50 N (fährt bis Eisleben), — 2 N — 5.50 N — 9.30 N (fährt bis Nordhausen) — *10.37 N — 11 N (fährt bis Eisleben).
Berlin: †4.36 V — 7.25 V — *9.18 V — 11 V — 1.40 N — †5.39 N — 6 N — *9.25 N — §11.35 N.
Soran-Guben: 7.40 V — 11.34 V (fährt bis Cottbus), — *1.33 N — 7.20 N (fährt bis Cottbus).
Halberstadt: 7.45 V — 11.35 V — 3.5 N — 6 N — 9.25 N.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Thüringen: †4.30 V — 7.5 V (kommt von Erfurt), — *9.13 V — 10.28 V — 1.9 N — 5.14 N — †5.33 N — 8.12 N — *9.19 N — 11.14 N.
Leipzig: §5.30 V — 7.9 V — §7.58 V — 9.43 V — §11.5 V — *11.28 V — *1.12 N — 2.52 N — §4.20 N — 5.32 N — §7.30 N — 8.23 N — §8.50 N — *10.26 N — 12 N.
Magdeburg: 2.53 V — *7.27 V — 8.52 V (von Cöthen) — 10.2 V — 1.26 N — *5.3 N — 6.56 N — 8.58 N — *10.41 N.
Cassel-Nordhausen: 6.29 (von Eisleben) — 6.55 V (von Nordhausen) — *7.14 V — 10.5 V. — §12.30 N (von Eisleben) — 1.13 N — 5 13 N — §7.10 N (von Eisleben) — *8.55 N — 10.35 N.
Berlin: 4.21 V — 7.33 V (von Bitterfeld) — 10.3 V — *11.25 V — 1.50 N — 5.25 N — 5.44 N. — 8.57 N — †10.51 N.
Soran-Guben: 7.6 V (von Falkenberg) — 12.56 N — *7.9 N — 10.14 N (von Kottbus).
Halberstadt: 7.5 V (von Könnern) — 8.10 V — 10.5 V — 1.16 N — 4.55 N — 8.50 N.

Schnellzug 1. und 2. Klasse. * Schnellzug 1. bis 3. Klasse.
§ Lokalzug 2. bis 3. Klasse ohne Gepäckbeförderung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nur
a. dem Stadt-Singe-Chore und
b. den Halloren,
letzteren jedoch nur bei den Pfännern das Recht zusteht, **zum neuen Jahre** freiwillige Geschenke einzusammeln, und daß Personen, welche derartige Geschenke unbefugt einfordern, sich des Bettelns schuldig machen.
Halle a. S., den 17. Dezember 1888.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Schiffer-Controllversammlungen im diesseitigen Bezirk finden:
am 5. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr,
in **Cönnern, Gasthof zum Ring**, für den Bereich der 1. Bezirks-Compagnie und
am 5. Januar 1889, Nachmittags 2 Uhr,
in **Dorf Alsleben, Gasthof zur Sonne**, für den Bereich der 5. Bezirks-Compagnie statt und haben dazu sämmtliche schifffahrttreibende Mannschaften der Reserve, Land- bezw. Seewehr I. Aufgebots und Ersatz-Reserve zu erscheinen.
Vorstehendes wird mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß besondere Gestellungs-Befehle nicht ausgegeben werden und unentschuldigtes Ausbleiben die gesetzliche Strafe zur Folge hat. [4249
Halle a. S., den 19. Dezember 1888.
Königliches Bezirks-Commando.
(gez.) **Knoch.**
Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

In der Strafsache

gegen
den Arbeiter **Karl Reinicke** zu **Teutschenthal**
wegen Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht zu Halle a/S. am 7. December 1888 für Recht erkannt:
daß der Angeklagte, Arbeiter **Karl Reinicke** zu **Teutschenthal**, geboren am 3. Mai 1866 zu **Eisdorf**, evangelisch, der Beleidigung schuldig und deshalb unter Auferlegung der Kosten mit 1 — einem — Monat Gefängniß zu bestrafen, dem Beleidigten, Gendarmen **Kramer**, auch die Befugniß zuzusprechen, die Verurtheilung des Angeklagten binnen 2 Wochen nach Zustellung einer Ausfertigung des rechtskräftigen Erkenntnisses durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel in die Hallische Zeitung auf Kosten des Angeklagten bekannt machen zu lassen. [4428

Von **Sonntag** früh ab stehen **feine fette** sowie **große und kleine**
Futterschweine
(**halbengl.**) zum **Verkauf**.

8471] **Carl Birke** in **Giebichenstein, Brunnenstraße 65.**

Fernspr. 151. **RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.** Von 8—8 Uhr.
6 Brüderstrasse 6
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

3 herrschaftliche Wohnungen
für 1000 **Mk.**, 1200 **Mk** und 2700 **Mk.** jährlich, in angenehmster Lage am Stadtpark, — **auf Wunsch mit Centralheizung, Garten und Pferdestall**, jetzt oder später an ruhige Miether abzugeben. Näheres beim **Hausmann, Dorotheenstr. 16.** **R. Loest**

Für eine größere **Sortiments- u. Verlagsbuchhandlung** am hiesigen Platze wird zum 1. Januar od. später ein [4414
Lehrling
mit guter Schulbildung **gesucht**. Off. **sub G. a. 81108** bef. **Rud. Mosse, Halle a/S.**

Lehrlingsgesuch.
Für Comptoir und Lager eines Speditionsgeschäftes wird für Ostern ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen als **Lehrling gesucht**.
Off. unter **N. e. 81075** an **Rud. Mosse, Halle a S.** erbeten.

1 Laden, nahe am Markt, f. Buchbindereien, Posamenten-, Schuh- od. Weißwaarengeschäfte geeignet, **sofort od. später billig zu vermiethen.** Näh. durch **Rudolf Mosse, Halle.**

Streiberstr. 22, Stub., K., K. sof. od spät. 160 M zu verm. Näheres bei Hrn. **Hensel & Müller, Königstraße 24** [4422

Merseburgerstr. 30 p. 1. April ½ Wohng. billig zu vermiethen. [4424

15,000 Mk.

sind gegen sichere Hypothek zum 1. April eventl. schon früher auszuleihen durch
3834] **Justizrath Dryander.**

9000 Mark

suche ich als II. Hypothek auf mein Mitte der Stadt gelegenes Hausgrundstück. [4409
Offerten von Selbstdarleihern unter **M. 200** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

16,800 Mark erste Hypothek zu 4¼ % Zinsen per 1. Januar k. J. von pünktlichem Zinszahler gesucht.
Offerten unter **50** bef. d. Exp. d. Ztg. [4408

4500 Mark sicherste zweite Hypothek zu 4¾ % **gesucht**. Agenten verbeten. [4407
Offerten nimmt d. Exp. d. Ztg unter **5 a** entgegen.

Die Ladefristen für offene Güterwagen werden vom 29. d. Mts. ab wieder auf 12 Tagesstunden erhöht. Die Ladeplatzpächter und Anschlußgeleisbesitzer bleiben hiervon vorläufig noch ausgenommen. [4411
Magdeburg, d. 27. December 1888.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Freiw. Auction.

Sonnabend, den 29. ds. Mittags 12 Uhr versteigere ich im Grundstück der Hrn. **S. Grossmann & Sohn** hier Töpferplan:
1 viers. Glaswagen,
1 „ halbverd. Wagen,
2 „ Schlitten u.
1 zweis. Schlitten.
Hirsch,
4376] **Gerichtsvollzieher.**

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonnabend, den 29. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** hier:
1 Kreissäge, 8 Flaschen Politurlack, 5 neue Regulatoren, 1 Waarenregal, 1 Ladentisch, 2 Sophas, 4 Kleidersekretaire, 1 Schreib- und 1 Wäschesekretair, 1 Bücherschrank, 4 Kommoden, 1 Glas- u. 1 Spiegelschrank, 1 Trumeaux, 1 Nähmaschine, mehr. Tische, Stühle, Spiegel, Bilder, geschnitzte Wandschilder 2c. [4436
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 29. Dezember cr. Vormittag 9 Uhr versteigere ich **Geiststraße Nr. 42** hier zwangsweise:
1 Pfeilerspiegel, 1 Kleidersecretair, 1 Sopha, eine gr. Partie Meerschaum-Cigarrenspitzen, Messer, Gabeln, Kaffeebüchsen, Cigarrenetuis, Portemonnaies 2c.
Dietze,
4439] **Gerichtsvollzieher.**

Auction.

Montag, den 31. d. Mts. Vormitt. 9½ Uhr versteigere ich Friedrichstraße 54 hierselbst zwangsweise:
5 Stck. Wirthstische, ca. 50 Stück Stühle, 1 zweileit. Bierdruckapparat, 24 Stck. Biergläser, compl. Billard, 3 Hängelampen, 1 Regulator, 6 Portieren, 1 Kochmaschine, verschied. Haus- und Küchengeräth. Ferner: 2 compl. Betten, versch. Bettstücken, 1 Kinderbettstelle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch u. versch. mehr. [4437
Kraft,
Gerichtsvollzieher.

Holzverkauf in d. Königl. Oberförsterei Tornau bei Düben.
Sonnabend d. 5. Januar 1889 sollen v. Vorm. 10 Uhr ab auf dem Schlage Jag 33, Sch. Bez. **Rauchhaus** 143 St Kiefern m. 200 fm., 4 rm. Nutzkloben, 100 rm. Scheite, 18 rm. Knüppel u. 200 rm. Reisig öffentl. versteigert werden. [4402

Mehrere eingetauschte, leichtere Pferde stehen zu sehr billigen Preisen bei uns zum Verkauf.
S. Grossmann & Sohn,
Töpferplan 4. **Halle a. S.**

Porzellanerde

wird zu kaufen, ev. Acker dazu zu pachten oder ebenfalls zu kaufen **gesucht.**
Off. **No. 1000** in der Exp. dieser Ztg. erbeten. [4441

Baustellen

in der Thorstraße, Zwingerstraße, Beesenerstraße u. Lafontainestraße belegen, haben unter günstigen Bedingungen zu verkaufen [4430
Dupuis & Klauke,
Brüderstraße 5.

Auf Rittergut Behra bei Straußfurt a. d. Unstrut sind 500 Ctr. vorzüglichstes Heu, 500 Ctr. Erbsenstroh 1000 Ctr. Weizenstroh, Heu à 5 Mk. Stroh à 3 Mk. pr. Centner, frei Bahnhof Straußfurt zu verkaufen. Nähere Bedingungen zu erfahren durch **Schwarzenau, Verwalter.** [4416

40 Ctr. Blei

aus verschossener Munition sind zu verkaufen. [4165
Schriftliche Offerten sind im Bataillonsbüreau in der neuen Kaserne abzugeben.
Halle a/S., den 19. Dezember 1888.
1 Bataillon Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36.

Junge neumilchende **Kuh** mit **Kalb** steht zum Verkauf **Müllerdorf No. 23.**

Betriebsdirector-Gesuch!

Für die Werke des unten ersichtlichen Vereins wird für den **1. April 1889** ein technisch gebildeter **Betriebsdirector**, der mit der
Briquettesfabrikation
vollständig vertraut und im Besitze guter Zeugnisse ist, **gesucht.**
Crimmitschau, 23 Decbr. 1888
Der Aufsichtsrath des Braunkohlenabbauvereins zum „Fortschritt" zu Meuselwitz
Hugo Schneider, [43.5
d. Z. Vertr. d. Vorsitzenden.

Für ein Mühlengeschäft in der Nähe Leipzigs findet ein zuverlässiger und gewandter junger Mann als Buchhalter u. Correspondent per 15. Febr. 89 Stellung. Derselbe muß eine schöne Handschrift besitzen, mit der Branche vollständig vertraut sein und auch vorkommendenfalls den Chef vertreten können. Adressen sind unter **D 1** dieser Zeitung niederzulegen. [4365

Ein tüchtiger, fleißiger **Bäcker** und **Conditor** sucht dauernde Stellung. Offerten erbitte **P. Donndorf, Weißenfels, Saalstraße 10.** [4420

Für ein **Töchter-Pensionat** wird per Neujahr eine erfahrene, geprüfte **Lehrerin** für **englisch u. französisch** gesucht. Gefl. Anerbietungen mit Abschrift der Prüfungs-Zeugnisse unter **J. 9430** an **J. Barck & Co. hier** erbeten. [4431

Oeconomie-Wirthschafterin, Kochmamsells, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen werden gesucht u. nachgewiesen durch **Pauline Flekinger, Rannischestraße 19.**

Zum baldigen Antritt suche ich ein anständiges junges Mädchen zum Kochenlernen unter günstigen Bedingungen. **Emma Zimmermann, Restaurant Eiskeller, Gr. Schlamm 9.**

Ältere u. jüngere Landwirthschafterinnen suchen 1. Jan. u. später Stellen durch Frau **Klar**, kleiner Schlamm 1. [4426

Arbeitsfamilie u. alte Knechte suchen Stellen durch Frau **Klar**, kleiner Schlamm 1. [4427

Pension.

In einem hiesigen, gut renommirten Pensionat findet **per sofort** ein junges Mädchen aus guter Familie unter ermäßigten Bedingungen Aufnahme u. Gelegenheit, sich im Haushalt, in weiblichen Handarbeiten u. sämmtlichen wissenschaftlichen Fächern weiter zu bilden. Die Vorsteherin verlangt aber von der jungen Dame thatkräftige Unterstützung in den feineren häuslichen Arbeiten resp. Beaufsichtigung des Dienstmädchens. Meldungen werden unter **A. M. 9431** an **J. Barck & Co.** in Halle a. S. erbeten. [4432

Haasenstein & Vogler,
große Märkerstraße 27 I.
Annoncenannahme
für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Ein tüchtiger und zuverlässiger
Aufseher,
der mit allen landwirthschaftlichen Arbeiten vertraut, namentlich die Bearbeitung der Rübenfelder gründlich verstehen muß, wird bei hohem Lohn zum 1. April 1889 auf einer größeren Domaine bei Thüringen gesucht. Zeugnißabschriften sind erwünscht. Näheres unter **F. L. 7163** durch **Haasenstein & Vogler Halle a. S.** [4438

Vermiethungen.

Für einen **Arzt od. Rechtsanwalt** besonders passend. [4386
Die große herrschaftl. **Bel-Etage** **Kleinschmieden 10** ist p. 1. April zu verm. Näh. das. II Trep.

Laden zu vermiethen **Markt 15.**

Grosse Steinstrasse 45
sind 2 Etagen zu 650 M und Mans.-Wohnung an einz. Leute zu vermiethen.

Königstr. 24 1. April hübsche Wohng. 1. Etage zu vermiethen. [4423

2 möbl. Zimmer mit Kammern passend für Arzt u. Zahnarzt, sind einzeln oder getrennt zum 1. Jan. zu vermiethen **gr. Ulrichstr. 50 I.**

Friedrichstraße 35

ist 1. Stock eine **hochherrschaftliche Wohnung zu Mark**	2000.—
im Parterre do. do.	750.—

Heinrichstraße 4

ist eine **große Wohnung** im II. Stock zu Mark	800.—

Albrechtstraße 3

sind **diverse Wohnungen** zu Mark	60—300.—

und **2 Läden**, außerdem mehrere zu allen Zwecken brauchbare
Werkstätten zu vermiethen.
Auskunft an Ort und Stelle und Rathhausgasse 6, I. Etage. [4320

Offene und gesuchte Stellen.

Futterknecht!
Das Rittergut **Dieskau** b. Halle a/S. sucht einen verheiratheten, tüchtigen, mit guten Zeugnissen versehenen ordentlichen Ochsenfutterknecht, bei hohem Lohn u. freier Wohnung. [4188

Orgelbaugehülfen,
im Aufstellen erfahren, gesucht.
Reisekosten werden vergütet
Friedr. Meyer, Orgelbaumeister
in Herford. [4441

Gesucht zum 1. Februar eine **Köchin.** Nur gut empfohlene wollen ihre Zeugnisse einsenden an [4410
Frau von Bose,
geb. **Wünning,**
Merseburg.

Das vorzüglichste [4439
Brotmehl
aus **reinem Roggen ohne Zusatz von geringem Weizenmehl** liefert in jeder Menge zu billigem Preise die
Dampfmahlmühle
Langestraße Nr. 8.

Verloren!

Ein gegliedertes **Granatarmband** von Friedrichstr., Promenade, Poststraße zur Rathhausgasse. Eigenthümer: **Friedrichstr. 46, I.**

Ein **Trauring** verloren gegangen. Abzugeben gegen **Belohnung** in der Exped. d. Ztg. [4405

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckrei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr: Märkerstraße 11. geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881 2292-14/fragment/page=0008